

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: "Landmanns Sonntagblatt" und "Mittwoch's Unterhaltungsblatt". — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch den in Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile 10 Pf., die halbe Spaltenzeile 5 Pf., die viertel Spaltenzeile 3 Pf., die fünftel Spaltenzeile 2 Pf. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unbedingtes geschriebener oder durch Fernsprecher aufgenommener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. — Beilagengebühr: 10.— M., das Laufen, einschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 47

Sonnabend, den 20. April 1929

31. Jahrg.

Die diesjährigen Impfungen

finden **Donnerstag, den 2. Mai**, im Gasthause zur Weintraube statt und zwar:

für **Wiederimpfungen** 14 1/2 Uhr,
für **Erstimpfungen** 15 Uhr.

Nachschau:

Mittwoch, den 8. Mai,
für **Wiederimpfungen** 14 1/2 Uhr,
für **Erstimpfungen** 15 Uhr

in denselben Lokale.

Kemberg, den 17. April 1929.

51] Die Polizeiverwaltung. Diege.

Neues in Kürze.

* Das deutsche Gegenangebot auf der Reparationskonferenz findet in der Pariser Presse einstimmige Ablehnung. Die Verhandlungen werden sich in einem Unterausfluß weitergeführt. Zu Berlin beurteilt man die Lage mit Ruhe.

* Der englische Premierminister und Führer der Konvention hat in einer großen Rede sein Wahlprogramm mitteilt.

* Der Reichliche Staatsrat hat beschlossen, wegen des Entwurfs des Staatsgerichtshofes den Staatsgerichtshof anzurufen.

* Am sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages stimmte man für einen wesentlich erweiterten Schwangers- und Wöchnerinnenzuschlag.

Politischer Wochenpiegel.

27 Milliarden oder 40 Milliarden. — Sachlichkeit! — Eine „Bombe“ im englischen Unterhaus. — Beispiel im Abrüstungsausschuß.

Al. Die Pariser Konferenz nähert sich jetzt offenbar schnell der Entscheidung. Den alliierten Forderungen von rund 22 Milliarden-Jahrlöhnen während insgesamt 37 Jahren gegenüber hat Dr. Schacht das Gegenangebot auf 1,650 Milliarden jährlich während 37 Jahren beziffert. Ungerechnet in den gegenwärtigen Kapitalwert beträgt der alliierte Anspruch 40 Milliarden und das deutsche Angebot 27 Milliarden. Es kommt jetzt darauf an, ob die bestehende Differenz von rund 13 Milliarden überbrückt werden kann oder nicht. Zur Erörterung dieser Frage wurde ein Unterausfluß eingesetzt, der unter dem Vorsitz des Engländers Rowellste und unter Teilnahme Dr. Schachts beraten soll.

Es war nicht weiter vernunftgemäß, daß die Pariser Presse sehr empört über die deutsche Antwort war, denn die französischen Zeitungen scheinen ihre Aufgabe lediglich darin zu sehen, mit mehr oder weniger Geißel Propaganda für die Ausbeutung Deutschlands zu machen. Man sollte von den Sachverständigen erwarten, daß sie ihre Ohren gegen dieses Geßel verstopfen und sich leidenschaftlos mit den nackten Tatsachen befassen. Oder sind sie doch schon von dem ihnen vorgeschriebenen geraden und rein sachlichen Weg abgewandert? Lauschen sie schon auf den Befehl der Menge oder sie ihre Entschlüsse bejubelt? Die französischen Delegierten traten bekanntlich dafür ein, daß die alliierten Forderungen veröffentlicht würden. Sie hätten es dabei an vielen Ausschmüdigungen nicht fehlen lassen und durch phrasenhafte Hinweise auf kleine Zugeständnisse die Angehörigkeit ihrer Forderungen zu bemängeln gesucht. Es wäre sicherlich ein gescheiter Regiererrat gewesen, der nur dadurch vereitelt wurde, daß die schon bekannt gewordenen Ziffern im neutralen Ausland nicht zuletzt in Amerika eine sehr beachtenswerte Ablehnung fanden und zur weiteren Geheimhaltung bestimmten. Von den diesseitigen und einwandfreien Urteilen über Deutschlands große Not schweigt man aber in Paris und London und Rom. Davon wissen wir nichts wissen, denn das könnte die Brutalität der alliierten Forderungen gar zu deutlich kennzeichnen. Die Beratungen des eingesetzten Rowellste-Ausschusses werden ergeben müssen, ob die Sachverständigen im entscheidendsten Stadium auch wirklich die Sachlage nicht vermissen werden.

Wenig günstig für eine vernünftige Stimmung in der Reparationsfrage sind die Erklärungen des englischen Arbeiterpartei-Mitglieds Snowden im englischen Unterhaus gewesen. Snowden war bereits früher einmal englischer Schatzkanzler und dürfte dieses Amt, sollte die Arbeiterpartei bei den kommenden Parlamentswahlen siegen, wieder bekleiden. Seinen Äußerungen kommt also eine gewisse Bedeutung zu. Umso größere Erregung mußte daher seine Erklärung hervorrufen, daß er

die in der bekannten Valfour-Note dargelegten Ermäßigungen der französischen und italienischen Schulden nicht anerkennen und von ihm, sollte er Schatzkanzler werden, revidiert werden. Snowden brauchte dabei noch recht unliebsame Äußerungen gegen die ehemaligen Bundesgenossen, so daß die gegenwärtige konteraktive Regierung sich mit allen Kräften bemühte, Englands Freundschaft gegenüber Frankreich und Italien mit vielfachen Erklärungen zu betätigen und die mögliche Wortbrüchigkeit als unmöglich hinzustellen. Es scheint zwar, daß es sich bei den Ausführungen Snowden's um ein Wahlmännchen handelt und daß er dabei etwas zu weit gegangen ist, doch wird hierdurch die hervorgerufene Erregung kaum gemindert werden können.

Recht stürmisch geht es im vorbereitenden Abrüstungsausschuß in Genf zu. Fast lächerlich mutet es den unbefangenen Beobachter an, daß man schon seit vieler Jahren um die Abrüstung debattiert, die man bei Deutschland und den übrigen Mittelmächten durch einige Federstriche einfach verweigert. Friedensbeale sind billig und können leicht auf Kosten anderer verwirklicht werden. Sobald aber die Friedenskinder von Versailles einmal in eigenen Hause aufzukümmern müssen, ziehen sie sich schnell hinter ihre Drahtverhänge zurück. Es mag noch hinzukommen, daß die erste kompromittierende Forderung nach tabularer Vernichtung jeglicher Seereschiffe den früheren Alliierten nicht paßte, aber der zweite russische Vorschlag, der eine Herabsetzung der Rüstungen entsprechend der Größe und der Bedeutung der Länder nach einem bestimmten Koeffizienten fordert, entspricht fast haargenau dem Verfall der Vertrag und dem Willensschwächen. Noch einfacher formuliert stellt der Vorschlag die Frage: Will man an 6 Krüken oder nicht? Ja oder Nein. Die nachsichtsvolle Antwort wird aber eine langatmige Erklärung sein, die wieder den schon legendär gewordenen Abrüstungswillen bekundet, jedoch betont, daß vorläufig noch verhandelt werden müsse. So geht das Beispiel mit wachsendem Glid weiter, bis vielleicht einmal ein neuer Krieg in schauerlicher Weise zeigen wird, mit wem unverantwortlicher Halsstarrigkeit man die Wahrung des Völkerfriedens unmöglich gemacht hat.

Der Block der Alliierten.

Ablehnung in Paris.

Paris, 18. April.

Das deutsche Reparationsangebot, das sich nach den letzten Feststellungen auf 1,650 Milliarden jährlich für insgesamt 37 Jahre beziffert, wird gegenwärtig in einem besonderen Unterausfluß der Reparationskonferenz beraten, in dem der englische Delegierte Lord Rowellste den Vorsitz führt. An diesen Beratungen nimmt Schacht persönlich teil.

Die Ablehnung des deutschen Angebots ist in der französischen Presse einhellig. Es wird nicht an wütenden Ausfällen gepart, die oft in sehr drastische Worte gekleidet sind. Einmütig sind alle Mätker darüber, daß Schacht's Angebot nicht nur von den Alliierten, sondern auch von denen, denen es als unbedeutend bezeichnet wurde. Somit sei der Block der Alliierten jetzt geschlossen denn je. Die französischen Sachverständigen seien der Ansicht, daß die Reparationskonferenz praktisch bereits gescheitert sei. Die Verhandlungen im Unterausfluß bedeuten lediglich eine Galgenfrist.

Geht Amerika mit gutem Beispiel voran?

Nach Londoner Blättern soll dem amerikanischen Delegierten Owen Young von der Washingtoner Regierung anheimgestellt worden sein, den Vorstoß auf die Erstattung der amerikanischen Bezahlungskosten auszusprechen, um auf diese Weise die Alliierten zu einer Herabsetzung ihrer Forderungen zu veranlassen.

Man muß diese Nachricht vorläufig noch mit großer Vorsicht auffassen, besonders deshalb, weil die amerikanische Regierung schon von selber Wert darauf gelegt hat, nicht direkt in Verbindung mit Teilnehmern der Reparationskonferenz zu stehen. Die Ränke, durch die die Washingtoner Regierung auf dem laufenden gehalten wird, laufen sogar ausschließlich nur durch die amerikanische Botschaft in Paris. Selbst wenn aber die Nachricht den Tatsachen entspricht und Amerika auf seine Bezahlungskosten verzichten sollte, so wäre dem Fall ein Wert abzugewinnen, denn mehr als 1,4 Milliarden, sind also im Vergleich zu den Reparationen ein verhältnismäßig kleiner Betrag.

Der Staatsgerichtshof tagt im Juni in Bremen.

Leipzig, 19. April. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich wird unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Baumte im Juni in Bremen tagen. Es handelt sich dabei um den Streit zwischen dem Reich und Bremen um den Besitz gewisser Eisenbahnlinien im Bremer Hafenbahnhof.

Das Reich sucht Geld.

Neuer Kredit der Renten?

Berlin, 19. April.

Die schwierige Lage in den Reichsstößen dauert unverändert an. Bekanntlich hat die Reichsregierung erst Anfang dieser Woche den vor einiger Zeit bei den Renten in Anspruch genommenen Kontokorrentkredit von 150 Millionen zurückgezahlt. Jetzt nach aber der 1. Mai, an dem das Reich wieder große Gelddarlehnen für Gehaltszahlung usw. braucht, soll sich dabei sogar um 1400 Millionen handeln. Die Kassen zeigen jedoch weiterhin eine gähnende Leere, und auch die Reichsbank kann nicht mehr einspringen.

Es wurden aus diesen Gründen neue Verhandlungen mit den Großbanken angeknüpft, um wieder einen Kredit zu bekommen. Der Reichsfinanzminister hofft zwar im Juni aus erlösbaren Einnahmen die Finanzverhältnisse bessern zu können, so doch wieder nur 150 Millionen als Ueberbrückungskredite in Anspruch in Anspruch genommen werden können.

Gleichzeitig erlaubt aber, daß die Regierung plant, eventuell das Steuerloppromitt einer neuen Prüfung zu unterziehen, um vielleicht durch eine geänderte Gestaltung des Haushaltsplanes Geldmittel flüssig zu machen und der gefährlichen, allmonatlich wiederkehrenden Ebbe in den Reichsstößen ein Ende zu bereiten.

Dr. Dietrichs warnt vor Ueberretzung.

Die Lage der Landwirtschaft.

Berlin, 18. April.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet am Mittwoch den Haushalt des Reichsrentenverwaltungsministeriums.

Am schließlichen Antrage in der Ausprache erwiderte Reichsrentenverwaltungsminister Dietrich, daß er die Berechtigung der Behauptungen gegen das Reichsrentenamt für falsch in der Landwirtschaft nachprüfen werde. Die Prüfung aller rechtlichen Verfahren erfordere Opfer. Die Klübereinigung sei Aufgabe der Länder. Sobald hinreichende Mittel zur Verfügung stehen, werde das Reich diese Arbeit nachdrücklich fördern. Auch die Durchführung der Meliorationen werde im Einvernehmen mit den Ländern nach Möglichkeit gefördert. Für den Ausbau der Molkereien seien Zinsverbilligungen nur noch in ganz geringer Höhe vorhanden. Das Ministerium werde deshalb mit Zustimmung des Reichstages weitere Mittel aus dem Fonds für die Agrarförderung entnehmen. Die Aufgabe einer forschenden Arbeit sei ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft werde durch die vorgeschriebene Unterfertigung von allen Seiten befähigt. Der Minister bat aber, alle Ueberretzungen zu vermeiden, die den Eindruck erwecken, als ob eine Sanierung keine Aussicht habe. Die Landwirtschaft sei keineswegs in allen Teilen überflutet. Nur durch gute und ausdauernde Arbeit allein werde man fähig die Wiederherstellung herbeiführen können.

Die Finanzierung des Wohnungsbaues.

Reichsrichtlinien vom Wohnungsausschuß genehmigt.

Berlin, 19. April.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages genehmigte nach längerer Ausprache die Reichsrichtlinien für die Finanzierung des Wohnungsbaues im wesentlichen in der Fassung der Vorlage.

Die öffentliche Hand soll auch weiterhin ausschlaggebend bei der Finanzierung des Wohnungsbaues mitwirken. Die Mittel der mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln errichteten Reibbauwohnungen sollen für die breiten verfallenen Massen wirtschaftlich tragbar sein. Es müssen so bemessen sein, daß sie 15 Prozent des Einkommens der linderreichen Familien nicht übersteigen. Vor der Bewilligung öffentlicher Mittel muß die Finanzierung der Bauvorhaben nachgewiesen sein. Das Prinzip der öffentlichen Hand soll in möglichem Umfang herangezogen werden. Für die Vergütung der öffentlichen Mittel darf nur die Erzielung der höchsten Wirtschaftlichkeit entscheidend sein. Sie sind so bereitzustellen, daß eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Bauvorhaben über das ganze Jahr gewährleistet wird. Zur Unterfertigung des Wohnungsbaues sollen auch Steuer- und Geschäftserleichterungen gewährt werden. Die Einführung von Bauzinsen für die in Bezug auf Finanzierung und Verwaltung einwandfrei sind, soll nach Kräften gefördert werden; bis zur endgültigen Finanzierung durch Beschaffung von hypothekarischen Dauerdarlehen soll die Beibringung von Zinsfremdmitteln durch Bewährung von Bürgschaften der öffentlichen Hand befähigen werden.

Strafrechtsausschuß des Reichstages.

Sabotage an Verkehrsvereinigungen.

Berlin, 19. April.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages genehmigte am Donnerstag die Paragraphen 239 und 240, wonach mit Gefängnis bestraft wird, wer öffentliche Verkehrsstraßen, Fernstraßen, Kanäle oder Hochspannungslinien gefährdet oder bei der Benutzung oder Benutzung eines Baues oder des Abbruchs eines Bauwerkes gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst handelt und dadurch Gefahren für Leib und Leben herbeiführt.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 19. April 1929

* Heute sind es 400 Jahre, daß in dem Reichser Palast in Speyer der Reichstag abgehalten wurde, an dem 6 Fürsten und 14 Städte das Reich saßen, nach 3 Jahre vorher auf dem Reichstag in Worms Luther getan hatte, und erklärten: wir stehen treu zur evangelischen Sache, in unserm Gewissen gebunden an Gottes Wort, möge kommen, was da wolle. Zur Erinnerung daran ist in Speyer die Protestationskirche gebaut und 1904 eingeweiht worden. So erhebt sich nun in Speyer neben dem Dom, in dem die alten deutschen Kaiser ruhen von ihren Kämpfen mit Rom, ein Monument evangelischen Glaubens und evangelischen Bekenntnisses. Die Bedeutung des Tages von Speyer liegt darin, das hier zum erstenmal ausgesprochen wurde: in Glaubenssachen entscheidet nicht die Majorität; über allen geschriebenen Recht steht ein höheres Recht, das Gewissen, und es muß jedem freistehen, an die höhere Macht, an Gott zu appellieren. Löst auch uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und der Siegesversichert, legt uns die Grundzüge des Evangeliums hinein, trägt in das Familienleben, in das Berufsleben, in das öffentliche Leben. Bedeutet das Streit mit unseren fatalistischen Mitbüdern? Nimmermehr. Nicht mehr verlangen wir, als unangefochten und ungehindert des Glaubens zu leben, der auf Gottes Wort allein sich gründet.

* **Leben ist Freude!** Ist Leben wirklich Freude? Ist es nicht vielmehr dumpfer, blinder Schmerz? Es hat wohl mancher gemeint in seines Lebens Traurigkeit, aber dann zogen die Wolken vorüber, und es war heller Frühlingsschein. Der Frühling, der Freudbringer für alles Lebendige, sucht nach deinem Herzen; er möchte alle Winkel in dir ausfüllen von dem alten Winterlaub. Die Kammer deines Lebens muß den Sonnenchein spüren, mache die Fenster auf. Leben ist Freude! Höre den Vogelzug, sieh das Vieh auf der Weide. Keim Winkel der Erde, wo man sich jetzt nicht freut. Niemand soll mit schwerem Herzen und vermeinten Augen umgehen. Freude finde seinen Trost! Die Natur, die demütige Magd Gottes, zeigt Weisheit in ihrer Unterwerfung unter seine heilige Ordnung. Im Anblick der Natur wird du selbst demütig und liebevoll gestimmt. Freude überkommt dich, und du vergißst dein schweres Los. Die Natur sorgt für dich. Gott schenkt auch dir seinen Frühling. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann. Wende nicht immer nach unten, in den Staub zu deinen Füßen, sondern blick in die Höhe, in den blauen und reinen Himmelsblau. Leben ist Freude!

* **Die Krankenliste des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Vereins**, Hauptverwaltungsstelle Halle, hielt am 7. April d. J. ihre jahresgemäße Mitgliederversammlung im Roten Hof, Halle, ab, die von mehr als 100 Mitgliedern und Vertretern besucht war. Der vom Geschäftsführer Reichl erstattete Jahresbericht fand einstimmige Annahme. Er gab sich doch, daß die Kasse, trotz erheblicher Leistungsvorbesserungen im vergangenen Jahre, eine glänzende Fortentwicklung feststellen konnte. Der Mitgliederbestand stieg im Berichtsjahre auf 13038 Stamm- und 6133 Familienversicherungen im Bezirk der G. V. Stelle, der die Regierungenbezirke Magdeburg, Merseburg und den Freistaat Anhalt umfaßt. Der anwesende Leiter der Kasse, Lammert, Hamburg, konnte auch eine gute Allgemeinentwicklung der Kasse berichten, die auch 1928 wieder in der Lage war, die gesetzliche Rücklage voll dem Reservefonds zuzuführen. Die Tagung erhielt eine besondere Weihe dadurch, daß ihr neben dem Gründer und heutigen Leiter Lammert, Hamburg, auch noch der Gründer des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Vereins, Jermahn, Hamburg, beimohte.

* **Wittenberg.** (Unterlagen von der A. D. R. I.) Seit Montag vormittag ist der Kassenbeamte der Allgemeinen Christenrente I für Wittenberg, Keimwittenberg, Pfisteritz und Reindorf, Hermann Knecht, verschwunden. Es steht bereits fest, daß sich K. Unregelmäßigkeiten von erheblichem Umfange hat zuschulden kommen lassen. Die Untersuchung und die Prüfung der Kassenbelege ist noch nicht abgeschlossen, und deshalb kann ein Betrag noch nicht genannt werden. K. soll es verstanden haben, über seine früheren Veruntreuungen gelegentlich der Kassenprüfungen in unauffälliger Weise hinwegzujuden. Schließlich wurde ihm jetzt der Boden doch zu heiß, sobald er unter der Vorprüfung, er wolle Arbeitslosenversicherungsbeiträge abführen, unter Witnahe einer erheblichen Geldsumme flüchtete. Ueber den Verbleib von K. der Schwertkriegsbediensteter ist — er trug ein künstliches Bein — verheiratet, Vater eines Kindes und Poststraße 19 wohnend, hat sich bisher nichts ermitteln lassen.

* **Drannenbaum.** (Waldbrand.) Mittwoch gegen mittag brach im Drannenbaumer Stadtförst ein Waldbrand aus, der wahrscheinlich durch spielende Kinder entstanden ist, rauch um sich griff und etwa 10 Morgen Buch- und Nieren-schönung vernichtete. Durch das tätige Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer bald auf seinen Herd beschränkt werden.

* **Egeln.** Gerettet. Der vierjährige Knabe Wunderling rutschte in der Nähe der Stadtbahn in die Bode. Da er sich an dem Straußbüsch des Ufers festhalten konnte und ihm in der Bode das W. Schärer sah, ein Retter nahe gelang es, den Kleinen vor dem Ertrinken zu bewahren. Schon oft haben sich an dieser Stelle ähnliche Unfälle ereignet.

* **Wißeln.** Unter dem Fuhrer. Der Hofaufseher Gottl. Bloch aus Eisdorf, der vom hiesigen Kohlenhändler Kohlen holte, wollte den Vierden Oden aufliegen. Dabei zogen die Pferde plötzlich an, und der 67jährige Mann um unter das schwereladene Fuhrwerk zu liegen. Die Pferde gingen ihm über den Leib. Am Abend ist der Verunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen.

* **Magdeburg.** Lokomotivführer verunglückt. Der Lokomotivführer Karl Bod aus Magdeburg, der eine D. J. 200-Lokomotive auf einer Probefahrt von Berlin nach Brandenburg fahren sollte, erlitt kurz vor dem Bahnhof Groß-Kreutz einen schweren Unfall. Er hatte übersehen, daß das Einfahrtssignal für das abzuweigende Gleis gestellt war und fuhr mit großer Geschwindigkeit in das Ueberholungsgleis hinein. Die Maschine sprang aus den Schienen und raste nach etwa 20 Meter auf dem neben der Gleise laufenden Acker entlang, in dem sie sich dann mit großer Wucht einbohrte. Der Lokomotivführer wurde dabei schwer verletzt.

* **Halle.** Der Quartiermacher der Riesen-dame. Für eine „Riesendame“, die sich am Jahrmarkt finden lassen wollte, suchte ein älterer Mann, der sich als Mann der Riesendame ausgab, Quartier. Er fand auch eins bei einer Frau in der Goethestraße. Da nach Angabe des Mannes die Riesendame in einem Bett seinen Platz hat, stellte die Frau mit Hilfe des Mannes zwei Betten nebeneinander. Als die Vorbereitungen für den Empfang getroffen waren, legte der Mann zu der Wirrin, sie möge ein kräftiges Abendbrot für den Gast zurechtmachen, Eier, Schinken usw. Er geht fort, seine die Frau abzuholen. Zur Deckung der Rollen ließ er eine Mark zurück. Und kam nach einer halben Stunde wieder, mit der Angabe, die Riesendame liege noch nicht im Bett. Die Frau, die man nennt, dann blieb der Mann gleich im Zimmer, als Abendbrot und legte sich ins Bett, in das Bett, das für seine Frau bestimmt war. Am andern Morgen wollte er sich nur ein paar Zigaretten holen, kam aber nicht wieder.

* **Lützen.** Unfall. Ein Unglück ereignete sich in der Weisenfelder Straße unweit der Lützener Dampfseilmaschinenfabrik. Ein Radfahrer aus Osterfeld fuhr vorwärtsmäßig auf der rechten Seite in Richtung Lützen, als er von einem Auto angefahren wurde. Beim Sturz kam der Radfahrer so unglücklich unter das Auto zu liegen, daß es ihm gerade über den Kopf wegfuhr. Dr. Möllenberg brachte dem Verunglückten die erste Hilfe und fuhr ihn mit seinem Auto ins Krankenhaus.

* **Sierstedten.** K. A. u. I. Ein 15jähriges Mädchen, das kaum eingetragene war, reiste einem 20jährigen jungen Mann die Hand zum ewigen Bund. Einige Tage nach der Hochzeit stellte sich bereits ein kleiner Erdenbürger ein.

* **Halle.** Feindliche Brüder. In der Dessauer Straße waren zwei Brüder in Streit geraten, in dessen Verlauf der eine mit einem Messer auf seinen Bruder und seinen Vater einwirkte. Verletzt wurde niemand. Der Angreifer wurde zum Polizeigewahrsam gebracht.

* **Halle.** Kind überfahren. Auf dem Großen Berlin ereignete sich ein Unfall, der sonst schlimme Folgen haben konnte. Ein auswärtiger Personentransportwagen, der aus der Großen Märkerstraße auf dem Großen Berlin einbog, überfuhr einen etwa fünfjährigen Jungen, der sich mitten auf der Straße aufhielt. Das Kind kam unter den Wagen zu liegen. Man brachte es in das Elisabethstranthenhaus. Man schwer scheint es nicht verletzt zu sein.

* **Stolberg (Harz).** Seltenes Jubiläum. Die Zwillingbrüder Weidemeister feierten beide ihr 60jähriges Arbeitsjubiläum im Dienste der Fürstlich-Stolbergischen Straßenverwaltung. Sie haben zusammen denselben Beruf ergriffen und sind an demselben Tage bei demselben Arbeitgeber in Dienst getreten, dem sie beide 50 Jahre treu geblieben sind.

* **Baha (Rhön).** Jubiläum einer Bahn. In diesem Jahre kann die Feldbahn zwischen Baha und Salzgum, die zuerst als Privatbahn angelegt und dann die nach Kallmordheim durchgeführt wurde, auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken.

* **Weimar.** Einbrecher festgenommen. In der Nacht konnte auf dem früheren hiesigen Grundstücke ein Einbrecher festgenommen werden, der eben im Begriff war in einen dort befindlichen Möbelpfeicher einzudringen und einen Einbruchdiebstahl zu vollziehen. Durch die Wachsamkeit des Wächters wurde das Verhüten. Er alarmierte die Polizei, die ihn den Kerl festnehmen konnte.

* **Nordhausen.** Antzucker Geselle. Einen ungetreuen Gehilfen hatte ein Handwerksmeister aus Nordhausen angenommen. Während der Meister in Tamroda beschäftigt war, ließ er durch den Gehilfen Gelder einfassieren, die dieser aber für sich behielt. Er schädigte seinen Arbeitgeber auf diese Weise um einen Betrag von über 300 Mark, die er durchbrachte.

* **Großnauendorf.** In der Trunkenheit. In Großnauendorf wurde ein junger Mann von einem Personenauto überfahren, aber nicht erheblich verletzt. Er erlitt lediglich einige Quetschungen der Brust, sowie Hautabschürfungen im Gesicht. Der Ueberfahrene scheint an dem Unfall selbst Schuld gewesen zu sein, da er betrunken war und in das Auto hineingelassen ist.

* **Sehlig.** Ueberfahren und bestrafen. Am Abend kurz vor halb 11 Uhr, ist im Petersheimweg eine 20 Jahre alte Stütze beim Ueberfahren der Fahrspur von einem Radfahrer umgerissen worden. Sie zog sich dabei eine Gehirnerschütterung und verschiedene Gefäßverletzungen, die teilweise genäht werden mußten, zu. Am Krankenhaus St. Jakob, wohin sie gebracht wurde, mußte die Verunglückte die Nachsorge machen, daß ihr ein 20-Mark-Schein den sie in einem ihrer Handtaschen verwahren gelassen, den sie sich gehabt hatte, fehlte. Die Tasche war ihr beim Sturz aus der Hand und auf die Straße gefallen.

* **Sehlig.** Unfall bei der Arbeit. Ein schwerer Unfall ereignete sich bei den Bauarbeiten an der Eisenbahnbrücke in der Nähe der Waldschänke in Connewitz. Dort sind Arbeiter damit beschäftigt, mit Kompressoren Rieten zu entfernen. Bei dieser Arbeit stieg dem Schlosser Bretschneider aus Sehlig eine der herausgeschlagenen Rieten so unglücklich an den Kopf, daß ihm sofort das rechte Auge ausgeblasen wurde. Der Verunglückte wurde sofort der Augenklinik zugeführt.

* **Mützen.** Am etwas Eisen. Ein bei der Bahnmehlmühle beschäftigter Arbeiter verunglückte dadurch, daß er unter einem stehenden Kranze, der sich plötzlich in Bewegung setzte, Eigentümern aufsetzen wollte. Die Räder gingen dem Manne über den Körper hinweg, so daß der Tod bald darauf eintrat.

* **Stuttgart.** Die erste evangelische Theologin in Württemberg. Soeben ist Frau Irene Henne und wig in den Dienst der evangelischen Landesstraße Württemberg eingetreten. Als Dienstaufgabe ist in erster Linie die Erteilung von Religionsunterricht in den Mädchen-schulen in Aussicht genommen.

* **Teier.** Eisenbahnunfall in Luxemburg. In einer der letzten Nächte wurde auf der Luxemburg-Eisenbahnstrecke Besdorf—Reudt ein Anschlag verübt. Ein Eisenbahnstrecke wurde quer über den Schienen liegend an anderen Morgen aufgefunden. Mehrere Signallampen waren zerstört und elektrische Leitungen in Wäldern auf die Erde gelegt worden. Zum Glück wurde der Verbrecher Anschlag rechtzeitig bemerkt, so daß ein Unglück verhindert werden konnte. Die erst am Morgen aufgenommene Untersuchung hat bisher noch nicht zur Ermittlung der Täter geführt.

* **Düren.** Abflug eines französischen Militärflugzeuges. Auf freiem Felde kürzte unweit der Verlängerung der Merzenicher Straße ein französisches Militärflugzeug ab. Von den beiden Fliegern wurde ein Sergeant leicht verletzt, während sein Mitflieger ohne Verletzungen davonsam. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

* **Kreuzburg.** Die Elguther Schlossmühle ein Kreuzburg ist vollständig niedergebrannt. Von dem Bauwerk erhalten geblieben. 1000 Zentner Mehl und 7000 Zentner Getreide, die in den Speichern lagerten, wurden vernichtet. Die Glut des Feuers war so hart, daß die mächtigen Eisen-träger wie Blechstreifen verbogen wurden. Der Gesamt-schaden wird auf über eine Million Mark geschätzt.

* **Deutsch-Enlau.** Polnisches Militärflugzeug über deutschem Gebiet abgefliegen. In der Nähe des Gutes Dietrichstein bei Deutsch-Enlau ging ein polnisches Militärflugzeug infolge Motorschadens nieder. Die Flieger, ein polnischer Pilotenoberleutnant und ein polnischer Unteroffizier, blieben unverletzt. Auf Betragen, was sie über deutschem Gebiet zu suchen gehabt hätten, haben sie an, sich verriet zu haben. Sie wurden von den deutschen Behörden festgenommen und zunächst nach Deutsch-Enlau gebracht.

* **Hirschberg.** Hochzeit der Komtesse Antonie zu Stolberg-Wernigerode in Janowitz. Ganz überraschend kommt aus Janowitz die Nachricht, daß am Sonnabend die Trauung der ältesten Tochter des ermordeten Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode stattfindet. Die am 19. September 1908 in Janowitz geborene Komtesse Antonie zu Stolberg-Wernigerode heiratet den aus Potsdam gebürtigen Diplomaten Wolfgang von Familienangehörigen um 11 Uhr im Schloß zu Janowitz im engsten Familienkreise durch den Superintendenten Quast statt. Gräfin Antonie war es bekanntlich, die in der Schwedens-nacht nach der Erschießung ihres Vaters die Schloßbesohner zumammelte.

- ### Kirchliche Nachrichten.
- Sonntag, den 21. April (Jubiläum).
Kollekte für die kirchliche Jugendpflege.
- Remberg.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Schulze aus Bergwig.
- Gommla.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Hgms.
- Rotta.
Vorm. 9 Uhr Segelgottesdienst. Lehrer Viermann-Gabig.

Auf die Bibelfunde heute Abend 8 Uhr im Archidiatonat wird hierdurch nochmals hingewiesen.

Sonntag nachmittag 2 Uhr
Gemeinschaftsstunde
Wittenberger Neumarkt 9. Hierzu wird herzlich eingeladen.

Dasselbe erreicht man mit
Rama butterfein
Margarine

wie mit der besten Butter
und zwar zur Hälfte des Preises
½ Pfd. 50 Pfg.

Unternehmer, Landwirte u. Hausfrauen

beden ihren Bedarf an Arbeitskräften jeder Art durch Vermittlung des **Arbeitsamtes Wittenberg (Bz. Halle)**
 Prompte und kostenlose Bedienung ist gewährleistet.
 Sprechzeit und Vermittlung in **Kemberg**:

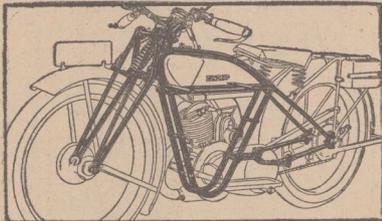
Montags, Mittwochs und Freitags in der Zeit von 9—13 Uhr
 im Ratseller (Bürgeramt) Telefon 325.

Nach dieser Zeit und an den übrigen Tagen genügt Anruf beim
 Arbeitsamt Wittenberg, am Arsenalplatz, (Telefon 437/438.) Dienst-
 zeit 7—18 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.

Sonntag, den 21. April, nachmittags um **2 Uhr** ver-
 pachten die Geschwister Lehmann

mehrere Kabeln Nadelstreu

auf dem Bergfeldplan, welcher an der Reuden-Kemberger Straße an-
 grenzt. Sammelplatz vor M. Semmer. Die Hälfte des Pachtpreises
 ist nach der Verpachtung zu zahlen.



Umwälzung im Motorradbau!

Unzerbrechlicher Stahlrahmen, elastische Vorder-
 gabel, Gabelseiten und Rahmenteile aus einem
 Stück. Keine Löt-, Schweiss- und Nietstellen mehr,
 frei von Spannungen und Verzerrungen, unerhört
 elastisch und absolut bruchstark. Die neue Vorder-
 gabel und der neue Rahmen (D. R. P. 455 714)
 verleihen der Maschine ganz hervorragende
 Fahreigenschaften.

Das neue Zündapp-Stahlmodell 300 ccm, 8PS RM. 920,—



Wittenberger Straße 48 — Fernsprecher 242

Preisstat-Listen

sind zu haben bei **Richard Arnold**



Haben Sie einen Bruch? ein Bruchband

Kommen Sie zu mir in Behandlung, ich fertige Ihnen
 an, welches den Bruch nie mehr hervortreten läßt. Dieser
 verkleinert sich schnell und verliert sich in den meisten Fällen.

Für Frauen

alle Arten Leibbinden, Vorkfallbinden
 nach neuesten Erfahrungen, welche das Leiden schnell
 beheben.

J. L. Schade, Bandagist
 Kemberg, Töpferstrasse 1!

Pferde- und Auto-Lotterie

Vorziehung: am 12. Juni 1929.

Hauptziehung: am 8. August 1929 und folgende Tage.

Einzel-Los 50 Pfg. Doppel-Los 1 Mk.

Geldbrieife: 10 Einzel-Lose oder 5 Doppel-Lose 5,— Mk.

Gesamt-Gewinnplan:

- 1 Hauptgewinn: 1 Automobil oder 1 kompl. Wohnungs-
 einrichtung im Werte von je 7500 Mk.
 - 2 Prämien: 2 Rutschpferde oder 1 Herrenzimmer
 im Werte von je 2500 Mk.
 - 2 Hauptgewinne: 2 oble Pferde od. 1 Auto im Werte von je 3000 Mk.
 - 4 Gewinne: Reit- bezw. Rutschpferde, Motorräder
 im Werte von je 750 Mk.
 - 4 Gewinne: Zuchtvieh, Kücheneinrichtung, gr. Radioanlage
 oder Gußheine im Werte von je 500 Mk.
 - 6 Gewinne: Standuhren, Silberbesteck, Porzellan, Kristall-,
 Teppiche oder Gußheine im Werte von je 250 Mk.
 - 11 730 Gewinne: Gebrauchsgegenstände, Wirtschafts- und
 Wäscheartikel oder Gußheine im Werte von je 2—100 Mk.
- Zuf. 11 748 Gewinne und 2 Prämien im Werte von 600 000 Mk.
 Die Prämien fallen auf den zuletzt gezogenen Gewinn.
 Sämtliche Lose, die in der Vorziehung nicht gewonnen haben, sind ohne
 Nachzahlung auch für die Hauptziehung gültig.
 Auf Wunsch Auszahlung mit 90 % in barem Gelde.
 Lose zu haben bei:

Richard Arnold, Buchhandlung, Leipziger Straße 64



Es kommt schon

was dabei heraus!

Auf jeden Fall sparen Sie manchen
 Groschen, wenn Sie Persil in der
 richtigen Menge nehmen, kalt auflösen
 und die Wäsche nur einmal kurz
 kochen. Auf je 2½ bis 3 Eimer Wasser
 kommt 1 Paket Persil. Sparen Sie durch
 Persil!

Persil bleibt Persil

Empfehle prima fettes
**Rind-, Kalb- u.
 Schweinefleisch**
 Kasseler Rippespeer
 Kaiserjagdwurst, Mortadella
 Wiener Würstchen
Würstchen in Dosen
 Bockwurst und Breslauer
Rich. Krausemann

Empfehle prima frisches
**Rind-, Kalb- und
 Schweinefleisch**
 Kasseler Rippespeer
 rohen und gekochten Schinken
 Kaiserjagdwurst, Mortadella
 Wiener Würstchen
 ff. Bockwurst
alle Sorten Wurstwaren
 Ewald Ballmann

Empfehle prima junges fettes
**Rind-, Kalb- u.
 Schweinefleisch**
 Kasseler Rippespeer
 Kaiserjagdwurst, Mortadella
 div. Aufschnitt
 Alle Sorten Wurst
 Wiener Würstchen, Bockwurst
 Breslauer
 in bekannter Güte **Willy Rätz**

Kornelrüben-Kerne
 (heißt deutsche Saat)
 Luzerne
 Seradella
 Knieing
 Sommerwicken
 Saat-Erbsen
 Grasamen
 Mohnensaat
Stechwibeln
 sowie alle Gemüse- u. Blumen-
Sämereien
 empfiehlt **Rudolf Suhn**

Weiß-, Weiß-, Rot- u. Blumen-
Kohl
 Kopfsalat, Spinat,
 Rabinzogen, Salatgurken,
 Radieschen, Schnittlauch
 Steck- und Speisezwiebeln
 Kohl-
 Mohr-
 rote **Rüben**

Apfelsinen, Äpfel, Zitronen,
 Bananen, Tomaten,
 Kameruner
 empfiehlt laufend frisch
Fried. Reinecke
leere Heringstonnen,
 kleine und große,
leere Gurkentonnen,
 „Sauerkrauttonnen“
 gibt billigst ab **F. Reinecke**

la. Leinöl-Firnis
alle Farben
 für
 Del-, Kalt- und Leimanstrich
 Sichelheim, Tafelleim
 Lacke, Terpentin
 Terp.-Ersatz, Siccatio
Schlemmkreide
Pinself usw.
 in nur besten Qualitäten
 billigst bei **E. G. Pfeil**

Hochtragende
Spannkühe
 nahe am Kalben
 verkauft preiswert
Reinh. Hartig, Radis

Öffentlich. Versteigerung
 Morgen **Sonabend**, mittag
 halb 1 Uhr, **Burgstraße 4** bei
 Albert Bauß
 Bettstellen, Kommode, Speise-
 schrank, Wäscheschrank, Tisch,
 Bodlarre, 2 große Fleischtöpfe,
 Kleidungsstücke und verschiedene
 Hausgeräte
 Karl Lehmann, öffentl. Versteigerer

Streuverpachtung
 Morgen **Sonabend**, abends
 6 Uhr verpachte ich meistbietend von
 Ewald Gräfe's Waldplan (Dir-
 mühlenweg)

die **Waldstreu**
 Karl Lehmann, öffentl. Versteigerer
4 Morg. Oberförste
1 Morg. Buchdorf
 (Obstplantage Schirmer)
 zu verpachten
 Bw. E. Grune, Witbg. Neum. 11

Sauerkohl
 empfiehlt **E. G. Pfeil**
Gute Saatkartoffeln
 zu verkaufen
Weinbergstrasse 8

Sauerkohl
 empfiehlt **E. G. Pfeil**
Gute Saatkartoffeln
 Speisekartoffeln
 Futterhafer
 verkauft **Horn, Gusch**
Speisekartoffeln
 gibt ab **Bruno Hante, Oniek**

8. Volkswohl-Lotterie
 für soziale und kulturelle Zwecke
Ziehung: 12.—18. Juni 1929
 Gewinne im Werte von 480 000 Mk.
Einzellos 1 Mk. Doppellos 2 Mk.
 Zu haben bei
Richard Arnold, Buchhandlung, Leipzigerstr.

Deffentl. Missionsabend

am Dienstag, den 23. April, abends 8 Uhr im Schützenhause.
Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Pfarrers Vedmann-Nieba (früher Missionar) über das Thema:
„Erlösungssehnsucht in Indien, gestiftet durch die Missionsarbeit.“
Außerdem: Ansprachen, mehrfilmige Gefänge, dramatisches Zwie-
gespräch, Deklamationen

Eintritt: 40 Pfg. für Erwachsene 20 Pfg. für Kinder.
Hierzu ladet herzlichst ein **Pfarrer Ihmus**

Markt „Blauer Hecht“ Markt

Am Sonntag abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Die große Sensation für Kemberg
Freiwild

Sieben Akte von der Bühne des Lebens
Nach dem gleichnamigen Schauspiel von Artur Schnitzler
(Autor von „Liebelei“, „Anatol“, „Reigen“ u. a.)

Ein bewegtes Bild von Hass, Liebe und Intrigen aus
einem kleinen Provinztheater. Das Los einer nach
wirkl. Kunst dürstenden Schauspielerin — Freiwild!

In klarer, dezenter Form gestaltete man das
heikelste Thema Schnitzler'scher Bühnendrama-
tik, „Freiwild“. Da ist die junge, blonde Schauspielerin.
Statt in „Hannele“ muß sie in billigen
Schwänken auftreten, weil es das Publikum so
wünscht . . . Vergeltung scheint sie zu kämpfen,
vergebens stemmt sie sich mit starker Seele
gegen die sie bestürmenden Versuchungen.
Aber die Macht des Schicksals ist stärker. Denn
sie ist Opfer und Geopfert — Freiwild . . .

FREIWILD Der Film der stärksten,
wichtigsten Eindrücke!

Ort: Eine kleine österreichische Garnisonstadt —
Zeit: Die Vorkriegstage.

Hierzu das gute Beiprogramm.

Kleinfaliber-Schützen-Berein

Sonntag, den 21. April,
von mittags 1 Uhr ab

Fortsetzung d. Preisschießens

Erster Preis: 1 Standuhr usw.

Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand**

Radf.-Berein Kotta v. 1905

Sonntag, den 21. April, von nachmittags 2 Uhr an im
Kunzschke Lokale

Preisschießen u. -Regeln

von nachmittags 4 Uhr an

Kränzchen

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand

Der Einwohnerschaft von Kemberg und Umgegend
geben wir hiermit bekannt, daß sich von jetzt ab auch unter

Damen-Frisier-Salon

Leipziger Str. 47 — im Hause des Herrn Schlosser-
meister Mattheß — befindet. Es wird unter Bestreben sein,
unser wertvolle Kundschaft nach wie vor in guoformendster
Weise zu bedienen.

Max Lehmann und Frau
Herren- und Damen-Frisier-Salon

Heute Vormittag 10 Uhr verschied nach langem
schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,
Onkel, Schwieger- und Großvater, der Auszügler

Albert Pannier

im 71. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetriibt an

Emilie Pannier nebst Kindern und Verwandte

Die Beerdigung findet Montag, nachm. 1 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Wegen Familienfeier

ist mein Geschäft
Montag, den 22. April,
von vorm. 1/2 11 Uhr ab
geschlossen.

Rudolf Suhn

Wegen

Familienfestlichkeit

bleibt mein Geschäft
Montag, den 22. April,
von mittags 12 Uhr ab
geschlossen

Richard Krausemann

Danksagung.

Ischias-, Gicht- und
Rheumatismuskranke
teile ich gern gegen 15 Pfg. Rück-
porto sonst kostenfrei mit, wie
ich vor 3 Jahren von meinem
schweren Ischias- und Rheuma-
leiden in ganz kurzer Zeit be-
freit wurde

J. Stieling, Militärkantinengärtner,
Castrin-Alstadt Nr. 285

Eß- und Kuchenäpfel
Apfelsinen Bananen
Zitronen

Rot-
Weiß-
Wirsing-
Rosen-
Blumen-

Kohl

Spinat, Suppengrün
Mohrrüben, Kohlrüben
Rettiche, Meerrettich
Zwiebeln, Knoblauch
Stetzwiebeln
Pa. Tomaten

Salatgurken Kopfsalat
empfehle täglich frisch
Otto Duinaue, Kreuzstr. 15

Zwei jüngere kräftige
Arbeiter

für mehrere Wochen gesucht
Neumühle

Suche einen

Pferdejungen

oder jüngeren Knecht.
Horn, Eutzsch

2 Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit
ge sucht. Zu melden
Burgstraße 34 I

Herren- und Berufs-

Kraftfahrer

werden gründl. u. individuell aus-
gebildet. kein Film, alle Teile in
Originalen zu Modellen hergerichtet,
groß. Übungsgebiete

61 Auto-Heinze, Bittenberg
Anmeldungen nimmt entgegen
Fr. Pösch, Fahrradhandlung,
Kemberg, Leipziger Straße

Vaterländ. Frauenverein

der Parodie Kotta

Sonntag nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr

Bersammlung

bei Bley, Lubast

Die Vorsitzende

Kolonie Gniest

Sonntag, den 21. April, nachmittags

von 2 Uhr an

Preis-Stat

Jeder Mitspieler erhält ein Paar

Würfeln

Um recht zahlreichen Besuch bittet

D. Klunfer

Ateritz

Sonntag, den 21. April

Sanzmusik

von 3 Uhr an

Ziegenhämmer-Austegeln

Es ladet freundl. ein **Oersbest**

Schützenhaus

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr
Großes Schlager-Doppelprogramm



REGIE:
GEORGE
HILL

„BRAND IM
OSTEN“

MIT ELEANOR BOARDMAN
WILLIAM HAINES CARMEL Myers
EIN METRO-GOLDWYN-MAYER-FILM



17 Akte 17

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu
unserer Vermählung danken wir herzlichst
Kemberg, im April 1929

Ernst Badendieck und Frau
Martha geb. Pötzsch

Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung
des Privatmannes

Gustav Weigel

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Familie K. Schmidt.



Stadisparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg Fernsprech-Nr. 203

Zwei Abrüstungsvorschläge.

Pläne der türkischen und russischen Delegierten.
Genf, 17. April.

Der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf liegen jetzt zwei Abrüstungsvorschläge vor, und zwar ein russischer und ein türkischer.

Der türkische Abrüstungsvorschlag bezieht sich auf den Kellogg-Pakt und betont, daß die Rüstungsstärke der Staaten sich nur nach der Verteidigung des Landes einzurichten dürfte. Bei Anerkennung der politischen Gleichwertigkeit der Staaten sowie des Grundgesetzes der völligen Gleichheit soll eine Höchstgrenze für den Rüstungsstand sämtlicher Staaten festgelegt werden.

Der russische Abrüstungsvorschlag sehen vor, daß sämtliche Heere über 200 000 Mann und Flotten über 200 000 Tonnenn auf die Hälfte, Heere bis 40 000 Mann und Flotten bis 40 000 Tonnenn auf ein Drittel herabgesetzt werden sollen. Ferner soll sämtliches Kriegsmaterial für den chemischen und bakteriologischen Krieg sowie für die Kriegführung gegen die Zivilbevölkerung vernichtet werden. Zum Schluß wird eine internationale Konvention zum Abschluß der Abrüstungskonvention zu machen hat.

Nachdem der sowjetrussische Militärsachverständige, Ditschewski L a n g o o i, die Vorschläge mit langen Ausführungen begründet hatte, ergriß

der deutsche Delegierte Graf Bernstorff

in der Hauptsache das Wort. Er führte u. a. aus, daß der Abrüstungsausschuß im Laufe der vielen Tagungen der Gefahr unterlegen lie, sich je länger je mehr von seinem ursprünglichen Ziele zu entfernen und es zu vergeßen. Der deutsche Reichsführer habe bereits vor einem halben Jahr darauf hingewiesen, daß die erste Etappe der Abrüstung eine füllbare Reserve des gegenwärtigen Rüstungsstandes herbeiführen müsse. Die türkischen Vorschläge brachten zweifellos eine füllbare Herabsetzung des augenblicklichen Rüstungsstandes mit sich. Nach seiner Ansicht komme es viel weniger auf die Methoden an als auf das Ziel, nämlich eine füllbare Herabsetzung der Rüstungen.

Die Ansprache über den von Litwinow eingebrachten sowjetrussischen Teilarüstungsvorschlag nahm einen recht bewegten Verlauf. Als erster gab in der Generalsprache der japanische Delegierte Sato im Namen seiner Regierung eine äußerst heftig und vorwiegend gehaltene, aber ablesende Erklärung ab.

Der Vertreter der französischen Regierung, M a l l a t, schloß in dem Hauptgespräch die sowjetrussischen Abrüstungsvorschläge gleichfalls ab, und zwar in außerordentlich prägnanter Form.

Russlands drei Anträge.

Die Verhandlungen in Genf.

Genf, 18. April.

Dem Wunsch der vorbereitenden Abrüstungskommission entsprechend hat der russische Delegierte L i t w i n o w seine in der gestrigen Rede vorgebrachten A b r ü s t u n g s a n t r ä g e in eine schriftliche Fassung gebracht, die folgenden Wortlaut hat:

Der vorbereitende Abrüstungsausschuß beschließt mit dem Zweck, die ihm gestellte Aufgabe, eine schleunige und soweit als möglich wirksame Lösung des Abrüstungsproblems vorzubereiten.

1. Einen Ausföhrungsvertrag auf der Grundlage einer weltlichen Herabsetzung der gegenwärtig bestehenden Streitkräfte auszusprechen.
2. In den Entwurf eine Richtlinie für die Herabsetzung der Rüstungen einzuschließen, die auf der Grundlage der Proportionalität oder auf der Grundlage irgendeines anderen objektiven Maßstabes aufbaut, ist und gleichmäßig für sämtliche Staaten angewandt werden soll, jedoch unter der Berücksichtigung der kleinen und ungenügend gesicherten Staaten.
3. In den Entwurf einen differenziellen Koeffizienten für die Herabsetzung der Rüstungen einzuschließen.

Die Verhandlungen in Genf.

Der Staatsgerichtshof soll wieder entscheiden.

Neuer Konflikt mit dem Preussischen Staatsrat.

des Berlin, 19. April.

In Sachen des Studienratsdiensteinkommensgesetzliches befaßt der Preussische Staatsrat den Staatsgerichtshof anzufragen, weil die gleichzeitige Zulassung des Gesetzes an den Landtag und den Staatsrat die preussische Verfassung verletze.

Ferner hat der Staatsrat beschloßen, das Polizeilosengesetz abzulehnen. In der Begründung wird hervorgehoben, daß eine Polizeistrukturteilung nur unter den Gemeinden mit fasslicher Polizeierhaltung vor der Regelung des allgemeinen kommunalen Finanzgesetzes ausbleiben dürfte. Zudem sei das Gesetz unüberführbar, weil die Gemeindehaushalte für 1929 bereits festgelegt seien.

Der Arbeitsplan des Preussischen Landtages.

Auf Beschluß des Reichstages des Preussischen Landtages wird die erste Lesung der Gewerbesteuer erst am Sonnabend vorgenommen. Am Dienstag folgender Woche soll die zweite Lesung, am Freitag die dritte Lesung erfolgen. Das Haus wird — wie bereits beschloßen war — am 17. Mai den letzten Sitzungstag vor Pfingsten abhalten. Am 10. Juni sollen die Beratungen in der Vollziehung wieder aufgenommen werden.

Künftige Vergrößerung des Fischereistandes der Ostsee.

Im Hausbalkonsaushaus kam bei der Beratung des Hausbalkonsaushaus die Vergrößerung des Fischereistandes der Ostsee zur Sprache. Es müßte versucht werden, durch künstliche Erziehung der Scholle den Fischereistand der Ostsee zu vergrößern und gleichzeitig durch internationale Abmachungen die Schonzeit für alle Ostseefische gemeinsam zu vergrößern.

Eine Frau sucht Schutz im Landtag.

Die Wittifrau in Sitzungssaal.

des Berlin, 17. April.

Im Preussischen Landtag kam es am Mittwoch bei der Fortsetzung der Ansprache zum Kultushaushalt zu einem Zwischenfall. Von der Tribüne wurde von einer Frau eine Wittifrau in den Saal geworfen.

In der sie um Schutz gegen die Behörden in Hannover hat.

Sie hatte ein Plakat vorbereitet, auf dem in roter Schrift sehr schwere Beschuldigungen erhoben waren, die sich insbesondere gegen Maßnahmen des Wohnungsamtes richteten. Ihre Absicht, dieses Plakat mit Hilfe einer langen Schnur in den Saal hinabzulassen, konnte sie nicht mehr durchführen, da sie von einem Amtsgeschiffen daran gehindert wurde.

Es handelt sich um eine Frau Gertrude P o l l e n aus Hannover. Sie erklärte auf Befragen Pressevertreter gegenüber, daß sie im Jahre 1914 aus Orlingsdorf habe flüchten müssen. Sie habe sich in Hannover ein Haus gekauft und sei später um ihr Eigentum gebracht worden.

Ihre Bemühungen beim Wohnungsamt Hannover, eine Wohnung zu erhalten, seien nicht erfolgreich gewesen. Sie sei schließlich mit ihrem neunjährigen Kind, das schwer leidend lie, in einer verstaubten Baracke untergebracht worden.

Schließlich hätten ihr die Behörden auch noch das Kind genommen.

Es sei in verschiedenen Anlässen Berlin untergebracht worden und habe hier weitere großen Schäden an seiner Gesundheit erlitten. Zurzeit wisse sie überhaupt nicht, wo sie sich befinde. Petitionen an das Parlament und an die Ministerien seien erfolglos geblieben. Sie hätte sich deshalb veranlaßt gesehen, im Landtag selbst um Schutz gegen die Behörden für sich und ihr Kind zu bitten.

Etat in Streitlich angenommen.

Neustrelitz, 18. April. Nachdem durch die Vermittlungen des Ministerialdirigenten Dr. H a n s j ö h l, des Abgeordneten der Reichsregierung, eine Verständigung im Streitlich Landtag erzielt worden ist, wurde der jüngst abgelehnte Etat in zweiter und dritter Lesung endgültig angenommen.

Abbruch in Paris.

Paris, 18. April.

Auf der Sachverständigenkonferenz ist es heute aberd unermartet zum endgültigen Bruch gekommen. Der Unterabschuß, der seine Beratungen am späten Nachmittag wieder aufgenommen hatte, hat Schluß die Frage vorgelegt, ob die von ihm vorgeschlagenen Ziffern als endgültig anzusehen seien. Schluß hat dies zunächst bejaht, aber ausdrücklich hinzugefügt, daß die deutsche Delegation die Möglichkeit weiterer Konzeptionen ins Auge faßt würde, wenn von der Gegenseite Anregungen gegeben werden könnten, die tatsächlich eine Erhöhung der deutschen Leistungsfähigkeit ermutigen ließen. Solche Anregungen sind jedoch nicht erfolgt. Nach kurzem Meinungsaustausch ist die Kommission zu dem Beschluß gekommen, daß unter diesen Umständen eine Fortsetzung der Aussprache zwecklos ist und die Verhandlungen endgültig abgebrochen werden müßten.

Die Konferenz wird morgen zu einer kurzen Vollziehung zusammen treten, in der der Vorsitzende des Unterabschusses seinen Bericht erstatten wird und die dann aller Voraussicht nach den Abbruch der Verhandlungen beschließen wird. Das Komitee wird sodann seinen Bericht an die beteiligten Regierungen abzugeben haben, was voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen wird.

Kleine Chronik.

Unterföhlagen eines ungarischen Bankdirektors. In der Zweigstelle der Postsparkasse in S p a r t a u s e wurde bei einer Nachprüfung größere Fehlbeträge festgestellt. Der Direktor der Zweigstelle, der seit etwa 30 Jahren im Dienste der Sparkasse steht und bis vor kurzem seine Dienstpflichten erfüllt hatte, hat die Sparkasse um 20 000 Pengö geschädigt. Er hat die Direktoren, seine Anzeige zu erstatten, da er nach S p a r t a u s e reisen werde, um bei seiner Familie den Betrag auszubringen. Bisher ist er von der Reise nicht zurückgekehrt. Bedeutend größer als der Schaden in der Sparkasse ist der, den er seinen Privatfunden zugefügt hat. Hier wurde eine Schadenssumme von 100 000 Pengö festgestellt.

150 Schiffe in der Minute mit einem Revolver. Der amerikanische Erfinder Browning hat nach Berichten aus O p e n im Staate Wash eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Kleinfeuerwaffen gemacht. Browning stellt mit, daß er eine selbsttätige 37-Millimeter-Mittele erfind, die mit einem 33 Millimeter langen Geschoß geladen wird und 150 Schüsse in der Minute abgeben kann. Die neue Waffe wird besonders für Flugzeuge und für die allgemeine Benutzung zur Flugzeugabwehr in Betracht kommen.

Den Kanal auf einem Wasserstraßen überquert. Roger Vincent überquerte den Kanal von Calais nach Dover in fünf Stunden 35 Minuten auf einem Wasserstraßen. Die von ihm getauchte Zeit stellt eine neue Höchstleistung für Ruderer in dieser Form dar.

Der Aufsteckender Industriepalast niedergebrannt. In der Nacht ist der Industriepalast in Amsterdam, ein im Jahre 1856 mit einem Aufwand von einer Million Gulden errichtetes Ausstellungsgebäude, vollkommen niedergebrannt. Das Feuer entzündete gegen 3 Uhr morgens, vermutlich durch eine Explosion. Das Gebäude, das architektonisch seinen Wert hatte, war das erste große Ausstellungsgebäude und beherbergte in der letzten Zeit eine Bühne, ein Kaffeehaus und große Ausstellungsräume.

Jede Stunde ein Selbstmörder in Wien. In den letzten zwölf Stunden sind in Wien fünf Selbstmorde und jedes Selbstmordverbrechen zu verzeichnen. Die Selbstmörder sind ein 15jähriger Lazarettergehilfe, eine 18jährige Hausgehilfin, ein 21jähriger Hilfsarbeiter und ein Mann und eine Frau, die in einem Saal tot aufgefunden wurden. Die sechs Menschen, denen der Selbstmord nicht gelang, liegen im Alter von 21 bis 29 Jahren.

Ein Pulverlager in Effis in die Luft geflogen. Nach Moskauer Meldungen ist in Effis ein Pulverlager in die Luft geflogen. Ein Soldat und vier Arbeiter wurden getötet, eine Person schwer verletzt. Sämtliche Fensterheben gingen in weitem Umkreis in Trümmer.



Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl

62. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Er nennt mich Vater — ganz aus freien Stücken!“

„Halte es in Heftigen Herzen auf! Er preßt meine Finger krampfhaft zwischen seinen Händen. „Der Schlag war furchtbar, Heinz! Aber du hast ihn gemindert, und wenn du willst, daß ich ihn ganz verwinde, dann komm, übernimm Frauenlein!“

Ein energisches Kopfschütteln. „Übernehmen, Vater? Nein! Aber wenn du mich sonst irgendeine in deine Dienste nehmen willst, dann laß ich ja!“

„Recht! Werde mein Gutinspektor!“

„Ja!“

„Kannst du dich sofort hier freimachen?“

„Nicht vor dem Erben!“

„Also, dann zum Erben! Was hast du bei Davidsohn als Verwalter bezogen?“

„Wierdum! Markt!“

„Sagen wir also, nachdem du verheiratet bist, das Doppelte!“

„Das ist zu viel! Ich will nichts geistlich haben!“

„Gott bemahle! Ich werde dir nichts schenken! Du wirst Arbeit genug haben. Wohnen müßtest du allerdings bei mir. Das Inspektorenhaus ist etwas abgelegen, da möchte ich Ruth nicht hineinziehen lassen.“

Hartmann schüttelte verzweifelt den Kopf. „Warum hast du mir nicht zuerst gesagt, was du im Sinne hast?“

„Ist er erregt. „Wir werden bei dir wohnen und essen und alle Bequemlichkeiten haben. Und du bezahlst mich obenhin! Du wirst begreifen, Vater, daß ich unter diesen Umständen mein Wort zurücknehme!“

„Hörst du mich nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Achtgeborene Lehrlinge.

1930 bis 1934 die Jahre des sechsten Lehrlingsjahrs.

Im Vergleich zu den Vorkriegsverhältnissen liegt heute obendrein die Frage der Handverleiherfrage recht schwierig. Die schwerere wirtschaftliche Lage hat sich auch hierin immer stärker ausgeprägt. Viele Eltern sind heute nicht mehr gewillt, die Kosten an sich zu nehmen, die für die mehrjährige Lehrlingszeit ihres Sohnes nun einmal mit sich bringt. Man braucht bei der Schwere des heutigen Existenzkampfes einen Mitverdiener und ist deshalb froh, wenn der Tag der Schlüsselübergabe gekommen ist, da man den Jungen irgendwo als ungeliebten Arbeiter unterbringen und ihn gleich Geld verdienen lassen kann.

Die Kunde der Handverleiher- und Facharbeiterlehrlinge hat sich infolgedessen in den Nachkriegsjahren ständig mehr geholt, inwieweit das Handwerk noch immer seinen goldenen Boden hat und inwieweit der Facharbeiter später nach absolvierter Lehrlingszeit ein wesentlich höheres Einkommen bezieht.

Ist heutzutage also die Lehrlingsfrage an sich recht präzis, so wird vom nächsten Jahre an der Mangel an ausbildungsfähigen Jungen Leuten noch ein verhängnisvoller Gesicht annehmen. Denn unter den nachfolgenden Jahren wird der Geburtenrückgang der Kriegsjahre in Erscheinung treten und das, was wir bisher Tot genannt haben, wird leicht bis zu einer Wit Katastrophe bringen. Der Lehrlingsbedarf der Industrie und des Handels beläuft sich, unter Zugrundelegung der letztjährigen Ziffern, auf rund etwa eine Million. Die entsprechenden Lehrlinge sind in dieser Zahl nicht berücksichtigt. Infolge des alljährlichen Abganges muß Jahr für Jahr durch etwa 300 000 neue Lehrlinge die erforderliche Ergänzung erfolgen. Von diesen 300 000 neuen Lehrlingen entfallen allein 250 000 auf das männliche Geschlecht, ein drastischer Beweis, wie verhängnisvoll sich der Geburtenrückgang der Kriegsjahre aller Voraussicht nach auswirken wird. Die Situation wird für die handverleiherischen Berufe noch unzuverlässiger, weil ein ganz beträchtlicher Teil der schulpflichtigen Jugend leider noch immer im Kaufmannsberuf untergeschlupft liegt, trotzdem wegen der hier beinahe bedrohlichen Lage fast Jahr immer wieder davor gewarnt wird, das Herr der Profisollen noch weiter zu vergrößern und sich nicht nur der erheblicher Teil der Schulabsolventen geht in die landwirtschaftlichen Berufe über. Es verbleibt demnach für das Handwerk nur noch ein Bruchteil des in der Vorkriegszeit üblichen Bestandes.

Das minus, das für 1930 zu erwarten ist, dürfte sich auf ungefähr 45 Prozent belaufen. Im günstigen Fall wird man mit einem Rückgang von 300 000 bis 350 000 zu rechnen haben, gegenüber einem Bestande von über 613 000 im Jahre 1928. Für das Jahr 1931 ist ein weiterer Rückgang, ungefähr 35 000 bis 36 000, in Rechnung zu stellen. Unter Umständen werden diese Zahlen aber noch geringer werden, weil man heute noch nicht weiß, wie viele von den jungen Leuten nach Vollendung des 14. Lebensjahres noch über diese Zeit hinaus dem Schulunterricht betreiben werden. Wie alle Fälle aber wird der Ausfall ganz empfindlich sein und Industrie und Handwerk werden deshalb versuchen müssen, so weit wie möglich diese empfindliche Lücke auszufüllen. Das wird in erster Linie dadurch gelingen müssen, daß man für die Jahre des stark verminderten Nachwuchses, also bis zum Jahre 1934, Ersatz nimmt aus den Reihen des weiblichen Nachwuchses.

Vermittlertes.

Nicht zuletzt Geduld ins Weite mitnehmen! Diese Mahnung ist zur beginnenden Herbstzeit erneut am Platze. Wie oft geben wir uns überflüssige Gedanken und Gerate in den Gängen der Eisenbahnwagen Anlaß zu Streitigkeiten! Fast in jedem Zug sind Reisende zu beobachten, deren Geduld die Grenze des Zulässigen weit überschreitet. Nach der Eisenbahnverkehrsordnung darf der Reisende 25 Kilogramm Handgepäck mit ins Abteil nehmen; 50 Kilogramm sind nur in den Wagen erlaubt, die die Kennzeichnung „Für Reisende mit Koffer“ aufweisen. Die Reisenden können sich dem Revisor gegenüber machen und das Einschleppen der Schaffer vermeiden, wenn sie von sich aus die Vorschriften beachten. Ueberflüssige Gepäcksstücke sind dem beim Durchfahren von Biegungen und beim Anfahren oft Anlaß zu Unfällen gewesen.

Wie lange darf ein Zug Anschläge abwarten? Für die Wartung bei Verpöpfung von Verriegelungen und Gerate in der Reichsbahn neue Vorschriften erlassen. Schnell- und Eilzüge warten auf die Schnell-, Eil- und Personenzüge 5, alle übrigen 10 Minuten. Beträgt die planmäßige Überbergangszeit mehr als 45 Minuten, so wird in der Regel nicht gewartet. Nicht gewartet wird auch, wenn festgestellt wird, daß keine Anschläglreisenden kommen.

Die Reichsbahn belohnt Gefährdungen und Verbesserungen. Bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird seit längerer Zeit der Brauch geübt, Beamte und Arbeiter, die nützliche Gefährdungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens gemacht haben, durch Geldprämien zu belohnen. Wie aus der Betriebsordnung für 1928 hervorgeht, sind im vergangenen Jahre rund 98 000 Mark für diese Zwecke zur Auszahlung gelangt.

Einfluß der älteren Angestellten. Der Verwaltungsrat der Reichsbank für Arbeitslosenvermittlung hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsaufnahme der älteren Angestellten in besonders begründeten Fällen auch auf Angestellte zwischen 30 und 40 Jahren angewandt werden. Es handelt sich um Fahrlokalverwilligungen und Kautionshilfen, die auch denen zuteil werden, die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung sind.

Fortschritt der Abfindungsummen für betretende Postbeamten. Das Reichspostministerium macht folgendes bekannt: Der Artikel 14 der Personal-Abbau-Verordnung in der Fassung des Gesetzes über die Einstellung des Personalabbaues und Änderung der Personalabbaue-Verordnung trat mit Ablauf des 31. März 1929 außer Kraft. Darnach kann das Dienstverhältnis unfähiger angestellter weiblicher Beamten, die nach dem 31. März 1929 ihr Verbleiben, nicht gekündigt werden. Nach dem 31. März 1929 hat verbleiben, ferner solche weibliche Beamte, die bis zum 31. März 1929 die Ehe geschlossen haben, deren Dienstverhältnis aber nicht gekündigt ist, erhalten keine Abfindungssumme.

Kindergeld für Pflegekinder und Entel. Zur Behebung von Zweifeln über die Auslegung der Bestimmung betreffend Kindergeld für Pflegekinder und Entel hat der Reichsfinanzminister folgendes bestimmt: Der Begriff „Pflegekinder“ im Paragraph 14, Abs. 5 des Vermögenssteuergesetzes ist ein Sammelbegriff und umfaßt auch „Entel“. Die Aufnahme des Wortes „Entel“ in den Gesetztext stellt daher nicht einen weiteren neuen Begriff dar, sondern es ist nur als ein häufig vorkommender Spezialfall des Begriffs „Pflegekinder“ noch besonders erwähnt worden. Dementsprechend kann Beamtenwitwen, sofern die sonstigen Voraussetzungen erfüllt sind, ein Kindergeld nach Paragraph 14, Abs. 5 in Verbindung mit Paragraph 31 des Vermögenssteuergesetzes nur bewilligt werden, wenn es sich um ein Kind handelt, das zu dem verstorbenen Gatten im Verhältnis eines Pflege- oder Entelkindes stand, d. h., daß der Beamte das Pflege- oder Entelkind vor seinem Tode in seinen Haushalt mit der Absicht aufgenommen hat, es dauernd wie sein eigenes Kind zu unterhalten und zu erziehen. Dagegen kann der Kindergeldanspruch nicht gewährt werden, wenn die Witwe das Pflege- oder Entelkind erst nach dem Tode des Gatten bei sich aufgenommen hat.

Wann sollen wir essen?

Die Antwort auf die Frage: „Wann sollen wir essen?“ erscheint zunächst sehr einfach, nämlich dann, wenn wir Hunger haben. Aber der Hunger ist fast abhängig von unserer Gemüthsart und stellt sich ein, wenn wir uns übermäßig viel zu essen gewöhnt haben. Bekanntlich gibt es beim Menschen eine so schiefe Gemüthsart. Deshalb kann das Hungergefühl allein nicht maßgebend sein für eine gesundheitsmäßig zweckmäßige Einteilung unserer Mahlzeiten.

Die Nahrungsaufnahme übt auf unseren Körper einen weitgehenden Einfluß aus. Während der Hunger eine müde und mißgünstige macht, steigert die einigemmaßen Mäßigkeit unter Wohlbedingten und unsere Arbeitsfähigkeit. Die Einwirkung auf die Arbeitsfähigkeit tritt aber erst einige Zeit nach beendeter Nahrungsaufnahme auf, nämlich dann, wenn ein Teil der Verdauungsarbeit beendet ist. Unmittelbar nach dem Essen, wenn der Körper das Blut aus den anderen Organen so weit als möglich nach dem Verdauungsorgan ablenkt, fassen wir uns ziemlich müde und verspüren das Bedürfnis nach einem kurzen Mittagschlaf. Diejenige Umstände muß, da es ein zweckmäßiges und natürliches Verhalten ist, in gewisser Weise Rechnung getragen werden. Wir müssen also bei der Verteilung der Mahlzeiten über den Tag auf die Möglichkeit einer Mittagspause Rücksicht nehmen. Dazu ist aber nicht jeder beruflich Tätige in der Lage, und die Berufstätigkeit des einzelnen stellt ein weiteres Moment dar, von dem die zweckmäßige Einteilung der Mahlzeiten abhängig gemacht werden muß. In der Zeit zwischen 11 und 1 Uhr (und früher gemacht war) ist die Zeit zwischen 11 und 1 Uhr die Mittagspause zu legen und im Erwerbsleben fast in allen Zweigen ein 1- bis 1½stündige Mittagspausa

brauch war, ist man heute von dieser Arbeitszeitteilung mehr und mehr abgewandert. Der ständige Arbeitszeit mehr und mehr abgewandert. Der ständige Arbeitszeit beruflichen Lebens ist die sogenannte „eigentliche“ Zeit fast allgemein zur Regel geworden. Es verlegt die Mittagsmahlzeit auf die späten Nachmittagsstunden. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß das erste Frühstück, bei dem der Magen ausersucht ist, etwas reichlicher gehalten wird. Aber ein zweites Frühstück im Laufe des Vormittags einnehmen kann, was das erste Frühstück etwas knapper halten. Wo die Möglichkeit für ein zweites Frühstück nicht besteht, sollte statt der früher üblichen Mittagsmahlzeit, wenn irgend möglich, Gelegenheit für eine kleine warme Mahlzeit gefunden werden. Die Hauptmahlzeit muß in den meisten Fällen, wenn die ständige Arbeitszeit etwas gegen 5 Uhr mittags endet, am besten in die Zeit zwischen 6 und 7 Uhr verlegt werden.

Was muß der Landwirt im jetzigen Augenblick über Zorffuren wissen?

von Dipl.-Landwirt Pflücker, Berlin.

Die Raufthorvorräte sind zusammenge schrumpft; die Preise sind infolgedessen ganz außerordentlich gestiegen. Stroh wird in großem Umfang verfrachtet und ist daher knapper und teurer geworden. Die Preise für Stroh haben eine Höhe erreicht, die jeden Landwirt veranlassen sollte, überflüssige Stroh mengen zu verkaufen und dafür die bedeutend billigere und wertvollere Zorffure zu beziehen. Es wird sich in allen Fällen ein wesentlicher Nutzen dabei erzielen lassen, den ja jeder Landwirt gebrauchen kann.

Vorläufig ist nicht daran zu denken, daß das Vieh auf die Weide gebracht werden kann, da das kalte Wetter das Wachsen des Grases behindert. Vor Anfang März dürfte kaum mit besserem Wetter zu rechnen sein. Das Vieh wird bis dahin länger im Stall bleiben müssen und infolgedessen Einfuhr von Futterstoffen und Strohmitteln verlohnen, damit es nicht in Verlegenheit kommt.

Ueber die Vorräte der Zorffuren gegenüber allen Futtermitteln braucht wohl nicht mehr viel gesagt zu werden. Es ist sicherlich heute allen bekannt, daß Zorffuren viermal soviel auffaugt wie Stroh, daß sie nicht nur die Fäulnis fördern, auch die wertvollen Bestandteile an Düngestoffen konzentriert.

Zorffurenbreiter ist der wertvollste, stickstoffreichste Stalldünger, der besonders für Hackfrüchte verwendet werden sollte. Auch Weiden und Wiesen sind sehr dankbar für Zorffurengaben. Jeder Boden braucht Stalldünger. Durch Verwendung von Zorffuren wird der Stalldünger nicht nur vermehrt, sondern wesentlich verbessert.

Lebensmittellieferung einst und jetzt.

Wenn wir in alten Chroniken blättern, finden wir immer wieder auf Verträge über Mägen und darüber herangezogene schlimme Hungernöte, die zu einer Teuerung und einem großen Notstand führten. Daß sich heututage Mägen, die natürlich ebenso vorkommen, nicht mehr so verheerend auswirken, beruht allein auf den verbesserten Verkehrsbedingungen, welche eine solche Lebensmittellieferung sicherstellen.

Es liegt auf der Hand, daß im Mittelalter, wo man auf die primitivsten Transportmittel angewiesen war, die rasche Beförderung großer Mengen an Nahrungsmitteln auf unheimlichen Wegen fast unmöglich war. Die größten deutschen Städte damals geringere Bevölkerungsziffern auf als unsere heutigen Mittelstädte. Damals wäre die Verpflegung von Millionenheeren auch ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Man würde sich in Europa eine solche Versorgung haben, welche ungeheuren Mengen von Lebensmitteln in unseren Großstädten tagtäglich konsumiert werden; an der täglichen Verpflegung Berlins ist z. B. das ganze Vieh beteiligt. Heutzutage haben der großstädtischen Lebensmittellieferung auch besonders die mittelalterlichen Eisenbahnwegen zur Verfügung z. B. Spezialzüge für den Transport lebender Fische von den Seestädten, Getreidetransporte, Milchwagen usw.

Die moderne Einrichtung auf diesem Gebiete behält aber wohl die Ratten-Verke, aus deren Hochbetriebe die hunderttausende Wagenzüge herausgeht. Es haben hunderte schmale Güterzüge, die in den Dienst an der Rundfahrt gestellt, so daß sie selbst die abgelegenen Plätze täglich mit frischer Ware versorgen können. Diese Güterzüge sind leicht an ihrer einseitigen geschwundenen Ausgestaltung kenntlich, die plattische goldene Beschriftung auf gelbem Grund zeigt.

Auch das Flugzeug ist bereits in den Dienst großstädtischer Lebensmittellieferung gestellt worden. So verkehren z. B. regelmäßige Flugzeuge zwischen Wlger und Paris zu dem Zweck, algerische Früchte und Frühgemüse auf kürzestem Weg nach Paris zu bringen.

„Es lieb haben wie dich!“ sagte er aus tiefster Seele heraus.

„Sie wollte seine Hände küssen. Er wehrte ihr liebevoll.

„Du nimmst es mir nicht, Heinz?“

„Niemand wird es dir nehmen, du wirst dich nicht, neigte sich gegen seine Brust und küßte wie damals die Seele, wo kein Herz lag.

„Er sah reglos. Er mußte nicht, wie lange. Ihre Hände hatten sich längst aus dem seinen gelöst. Sie schloß.

„Er taktete nach seinen Schläfen. Es kam alles so, wie es kommen mußte. Er zerstellte am Leben! Sie war es schon. Ein Ende machen.“ Ein Ende.

„Du sollst nicht läuten! Wer möchte sich ein Recht an, das du nicht erzielst, denn einer meiner liebsten war ich erkannt? Dann war er frei von Hoffen und Furcht zugleich. War eines so schlimm wie das andere! Er hatte nur noch einen Wunsch: Ausgelöst werden in jedem Atom! Nur Küssen haben und sonst nichts mehr!

Ruth atmete fröhlich. Die blauen Linien ihrer Schläfen hoben sich deutlich von dem matten Ton ihrer Haut ab. Er sah den Ausschlag an ihrem Hals. Mit harterm Blick neigte er sich gegen sein kaltes Weib. Wäber, immer näher! Ruths Atem rührte weich über sein Gesicht. Die weißen Spitzen ihres Kräftleides streifen ihn lösend. Er taktete mit leichten Fingern nach ihrer Stirne, schon das dichte Haar weiter zurück. Nun lag ihre Schläfe ganz frei.

Eine einzige Angel! Und dann noch eine! Und sie beide waren erlöst!

„Soll ich dir Küssen bringen?“ flüsterte er. „Dir und mich nicht? Nein! Immer! Jetzt! Jetzt gleich?“

Ruth lächelte traumverloren. Nüchtern ging ein anglo-voiler Ausdruck über ihr Gesicht.

„Bitte, Heinz, nicht totdaumen!“ flüsterte er leise lebend.

„Er lag zurück! Er löschte gleichzeitig ein drittes Leben! Das seines werdenden Kindes. Hatte er ein Recht, es zu vernichten, noch ehe es im Mutterleibe gereift war? Es war nur ein einziges unter all den Millionen Ungebo-

reter, aber es war lein Kind!

(Fortsetzung folgt.)

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Fürst.

68. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Hartmann hob den Kopf. „Ich würde das unglückliche Weib ebenso lieben und es ebensomutig weggeben wie meine Frau!“ sprach er schwermütig. „Wir hören zu kommen. Aber ich hätte es Ruth erparen sollen. Es hätte nicht vorkommen dürfen, daß sie das auch noch zu tragen hat.“

Siedingen war nicht seiner Meinung. „Was für jede Frau höchstes Glück ist, warum sollte es das nicht auch für Ruth sein? Ich verpöchte mir sogar einen sehr günstigen Einfluß davon!“

Er hatte keine Zigarre zu Ende geraucht, und Hartmann begleitete ihn noch bis an sein Zimmer. Und hier beim Gutenachtgessen gedachte es zum erstenmal, daß der Baron keinen Schwiegerdatter küßte.

„Ich danke dir, Heinz!“ sagte Siedingen gerührt. „Gute Nacht, mein Junge!“

Als Hartmann in das Schlafzimmer trat, richtete sich Ruth in den Rücken auf. Ihre Augen strahlten ihn an. Ihm war, als läge ihm alles Wittere in etliche Seligkeit. Sie waren nicht mehr zwei arme, hilflose Wesen. Sein Weib trug den Schatz in sich, der ihrer beiden Leben zu einem reichen, gelegenen machen würde. Er schlang beide Arme um sie und küßte sie in alles vergessender Leidenschaft. Sie erlosch.

Er strich beruhigend über ihre Hände und legte seine Wangen gegen die ihre. Sie drückte sich eng an ihn.

„Du wirst es ihm nicht sagen, Heinz?“

„Nein — mein Viehes! Sei ganz ruhig!“

Er hob ihr blaues Gesichtchen zu sich auf. Ihm schien es heute in einem ganz neuen Lichte. Nun war sie nicht mehr kein Weib allein. Nun auch Mutter seines Kindes.

Er neigte sich auf ihre Hände und küßte sie andachtsvoll.

„Selig, du!“ Er hätte vor ihr niederknien mögen wie vor einem Gnadenbild.

„Mein liebes, kleines Mädchen!“ sagte er erregt und hielt zaghastig inne.

„Weißt du, daß du geeignet bist, mein liebes Weib?“

„Frage er ich. „Du und ich und das Kind! Wir drei, Ruth! Wie wollen wir fertig sein!“

Ihr Körper begann zu zittern. Ein förmlicher Krampf bemächtigte sich ihrer Glieder. Ein wilder Schreden durchraute ihn. Was hätte er getan, Unglückseliger, der er war. Ihre Hände umklammerten seine Oberarme.

„Soll mir, Heinz! Ich bin die andere Ruth! Ich habe geliebt wie sie! So — so sehr liebe ich dich, wie die andere Ruth deinen Vater! Wohin soll ich das Kind verfrachten? Er darf es nicht leiden! Hilf uns, Heinz!“

Nun war sie wieder an seiner Seite, die alte Ruth, nur in noch schrecklicherem Maße schwang das Leben die Geißel über seinen Rücken. Wie eine schweißige Fraß jagte ihm die Zukunft grinend ins Gesicht.

Kar, du! Blödsinniger! Was hoffst du denn? Hoffst du immer wieder. Hal Hoffe nur! Hoffe nicht so! Von Schwaben zu Schwaben müßt du hütern, bis dorthin, wo alles mit einem Schlag erlischt!

Sein Rücken trummte sich. Ein Wimmern drang aus seinem Mund. Ruth hörte es. Sie klammerte sich an seine Brust.

„Soll ich sterben? Ich will alles tun für dich!“

„Heinz!“ fluchte das arme, junge Weib. „Wohin soll ich es denn verfrachten, Heinz, das Kind? Ruth nicht, das Wasser werfen! Nicht erlösen! Nicht totdaumen! O, bitte, Heinz, nicht totdaumen!“

Ihre schmalen Hände hoben sich in flehender Bitte, die seinen hielten berab. Er sah mit hängenden Armen vorwärtsgerichtet. Ein gurgelnder Ton entfuhr seinem Munde.

Er sah ein Weibchen eine solche Zeit wie er?

„Was wirst du mit dem Kind tun?“ fragte sie jammernd aufs neue.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage

38. Jahrgang

Schriftleitung: Grafenmeyer, Straubmann, Weinmann. Druck: J. Krennauer, Weinmann. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gesetzlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1900)

1929

Über den Anbau der Rispenhirse.

Von Dr. Weiß. (Mit A. bildung.)

Wenn bei den Landwirten zuweilen die Beforgnis besteht, daß die Rispenhirse als ein Kind des Südens unter unseren klimatischen Verhältnissen nicht in jedem Jahre reift, so dürfte diese Ansicht daher rühren, daß man verschiedene zur Grünfütterergewinnung angebaute Hirseforten eben ihres Grünfütterwertes wegen nicht reif werden ließ. Vor dem Kriege wurde die Rispenhirse noch in der Provinz Posen angebaut und dort reifte sie vollkommen aus. Auch noch aus einem anderen Grunde ist der Hirsebau bei uns mehr ins Hintertreffen gekommen. Man baute vielfach alte Landforten und Kolbenhirse an, die infolge ihrer Kleinförnigkeit eine industrielle Verarbeitung nicht lohnten. Seit neuerer Zeit aber bestehen Hirsezuchten, die die alten Landforten in jeder Beziehung weit überholt haben. So eignet sich mehr für die leichten sandigen Böden „Stredenshiner Rispenhirse“, und für alle Bodenarten geeignet und infolge ihrer Grobförnigkeit und Stroh-wüchsigkeit besonders beliebt ist die „Original Junges Rispenhirse“.

An die Fruchtfolge stellt die Hirse keine besonderen Ansprüche. Wie man Hafer auf den geringsten wie auch auf den besten Böden anbaut, so steht es auch mit dem Anbau der Rispenhirse. Nur zieht sie im allgemeinen die leichteren, sandigen Böden vor, auf denen sie in trockeneren Jahren weit sichere und höhere Erträge als Gerste und Hafer bringt. Auf nassen, sauren, verunkrauteten Böden schlägt auch die Hirse fehl. Erhält sie vor der Einsaat noch eine mittlere Gabe an Phosphorsäure, Kali und nicht zu viel Stickstoff, dann ist die Hirse zufrieden, wenn sie auch in dritter Stallmisttracht steht, jedoch lohnt sie auch den Anbau unter besseren Dünger- und Bodenverhältnissen.

Zur Fütterergewinnung erfolgt die Einsaat nicht vor Mitte Mai, denn diese Pflanze verträgt keine Nachtfröste. Dieser Termin liegt aber auch wegen der Arbeitsverteilung sehr vorteilhaft. Zur Grünfütterergewinnung geschieht die Einsaat noch viel später, allenfalls noch in die Wintergerste- oder Roggentoppel. Wenn nach der Hirsefaat trockene, heiße Wochen kommen sollten, die andere Früchte verdorren lassen, dann verträgt diese Pflanze solche Zeiten leichter als jede andere Frucht und täuscht also auch hierin ihren Erbauer nicht. Die Einsaatmenge beträgt je Viertelhektar zum Reifeverlassen 3 kg, zur Grünfütterergewinnung 3,5 bis 4 kg. Der kleine Same ist nur flach, etwa 1 bis 1,5 cm tief, unterzubringen. Des-

halb ist auch ein Vorwalzen des Landes vor der Einsaat ratsam.

Die erste Entwicklung der Hirse geht sehr langsam vor sich. Es dauert fast drei Wochen, ehe sie sich richtig bewurzelt, dann aber auch schießt sie um so üppiger empor und nach einigen Wochen läßt der dichte Bestand kein Unkraut mehr aufkommen. Um aber bis dahin das Unkraut zu unterdrücken, wird die Hirse einmal durchgehackt werden müssen. Für diese Pflege ist sie außerordentlich dankbar.

Die Ernte erfolgt ungefähr gleichzeitig mit der des Sommerweizens. Das Stroh bleibt bei der Ernte grünlich, man darf sich demnach nicht nach dessen Farbe richten. Ausschlaggebend für den Einschnitt ist der Reifezustand der Körner.

zu würdigen wissen und auch diejenigen, auf deren Acker der Klee nur unsicher gedeiht. Den wertvollsten Teil der Ernte bilden natürlich die Hirsekörner. Sie können uns den Reis als Nahrungsmittel sehr wohl ersetzen, denn sie sind nährstoffreicher und wohlschmeckender als dieser. Bei verstärktem Hirsenbau würden die vielen Millionen, die für Reis in das Ausland wandern, dem Vaterlande erhalten bleiben. Noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde bei uns auf dem Lande viel Hirse in allerlei Zubereitungsarten verzehrt, und er hat seine Leute genährt und gefräftigt. Man nannte ja früher die Hirse auch den „Deutschen Reis“, den „Weizen des Sandes“ und betonte die große Bedeutung dieser wertvollen Frucht. Daß die Hirse auch als Futtermittel Verwendung findet, ist bekannt. Den Hühnern streut man die kleinen Körner hin und dem Jungvieh, namentlich den Kälbern, verabsolgt man die Hirse in Schrotform. Selbst aber in dem Fall, daß die Hirse nicht in der eigenen Wirtschaft verwendet, wenn sie also verkauft wird, sind die erlösten Geldebeträge für die Ernte immer noch weit höher als beim Getreide.

Noch bis vor fünfzig Jahren hat man bei uns viel Hirse angebaut, und was damals gut gelang, gelingt heute noch besser, weil die Qualität des Saatgutes und die ganze Kultur dieser Pflanze besser geworden sind. Es empfiehlt sich daher, es wieder mit verstärktem Anbau dieser so wichtigen Pflanze zu versuchen. Die Anbaubedingungen für Hirse liegen ohne Zweifel für uns günstig. Die Hirse ist nicht nur eine ergiebige, sondern auch eine durchaus sichere und wertvolle Frucht, die zugleich eine günstige Arbeitsverteilung für den ganzen Betrieb ermöglicht. Das alles erhält heute erhöhte Bedeutung und läßt erwarten, daß in der nächsten Zeit auch wieder der Anbau der Rispenhirse die gebührende Beachtung finden wird, die ihm Jahrhunderte lang vorher zuteil wurde.



Hirse (*Panicum miliaceum*).

A Teil eines Blütenstandes, B Weibchen, C, obere Hüllspelze, C₂ untere Hüllspelze, D Querschnitt, E Längsschnitt der oberen Hüllspelze, F Blüte ohne Spelzen, K Frucht.

Man mäht, wenn die meisten Samen gelb geworden sind. An der Spitze reift die Hirse zuerst, und die Reife setzt sich nach unten fort. Das Feld muß in dieser Zeit ununterbrochen im Auge behalten werden, denn bei Überreife fallen die Körner leicht aus. Beim Einfahren sind die Wagen mit Planen zu belegen, weil sonst auch hier zuviel Korn verlorengeht.

Der Erdrusch erfolgt mit der Maschine, wie beim Getreide, es wird dabei langsam eingelegt, damit rein ausgedroschen wird. Der Körnerertrag schwankt zwischen 400 und 500 kg vom Viertelhektar. Hierzu kommt noch das besonders wertvolle Stroh, das den Nährwert von mittlerem Wiesenheu hat. Diesen Umstand werden besonders die wiesennäheren Landwirte

Das Sterben junger Tauben.

Von W. Kleffner.

Mancher Züchter muß immer wieder die unangenehme Beobachtung machen, daß oft fast sämtliche jungen Tauben eingehen. Das Sterben junger Tauben läßt sich auf verschiedene Ursachen zurückführen; nur zu häufig sind es die ungemein zahlreich auftretenden kleinen Schmarotzer. Spulwürmer (*Heterakis maculosa*) können den Tauben ebenfalls gefährlich werden. Sie finden sich in den Eingeweiden (Kopf, Magen, Darm) oft zu Hunderten. Am lebenden Tiere erkennt man das Wurmeiblen nur schwer, doch sind alle Tiere, die an Durchfall leiden, starkes Durstgefühl zeigen, matt und trank mit gesträubtem Gefieder dafliegen oder die Flügel hängen lassen, als krank anzusehen. Solchen Tauben gebe man eine Pille von 1 g

16 17.—21. 4.

Arca-Ruß und wiederholte diese nur nach einigen Wochen. Die im Taubenschlage abgehenden Würmer sind zu töten.

Wenig bekannt dürfte es sein, daß Darmwürmer, etwa 2 bis 10 mm lange und 1 bis 2 mm breite Plattwürmer (sogenannte Echinostomiden), gefährliches Sterben bei Tauben verursachen können. Die erkrankten Tauben zeigen Störungen des Allgemeinbefindens und Absatz sehr dünnbreitigen Kotes. Öffnet man eine eingegangene Taube, so findet man eine latarrhale bis blutig entzündete Darmschleimhaut, im Darmschleim kleine Blutklümpchen, die eine Unmenge kleiner Plattwürmer enthalten.

Auch die Darmkolikidiose kommt bei Tauben vor und gefährdet sie hauptsächlich in den ersten Lebenstagen. Die Erscheinungen sind dieselben wie bei der weißen Ruhr. Gute Erfolge hat man bei der Kolikidiose mit der Verfütterung von saurer Milch gemacht.

Sehr gefährliche Parasiten sind auch die Milben, die den alten Tauben weniger schaden, aber bei jungen nur zu oft den Tod herbeiführen. Die Federmilben leben im Gefieder der jungen Tauben; sind sie sehr zahlreich, so magert das befallene Tier allmählich ab und geht schließlich an Entkräftung ein. Das Blut der jungen Tauben saugt die gemeine Vogelmilbe, die tagsüber in Ritzen und Spalten des Taubenschlages verborgen sitzt und des Nachts oft in ungeheurer Zahl über die Tiere herfällt. Verlassen brütende Tauben das Nest, so kann man in der Regel auf Vogelmilben schließen. Diese kleinen Laufgänger führen fast stets den Tod der jungen Tauben herbei, auch alte Tiere gehen nach allmählicher Abmagerung ein. Ein gefährlicher Feind der Jungtauben ist die Larve des Speckkäfers und dieser selbst, die sich in die Haut der jungen hilflosen Tauben einfrissen und so den Tod herbeiführen.

Gegen all die kleinen Plagegeister hilft nur peinlichste Sauberkeit, bei Federmilben und Festerlingen sind die gesunden Tauben von den befallenen zu trennen. Der Schlag und die Tiere sollen von Zeit zu Zeit nach Milben untersucht werden. Leider wird gerade in dieser Hinsicht oft gesündigt, man scheidet eine öftere Generalreinigung des Schlages wegen der damit verbundenen Beunruhigung. Ein Milben vorhanden, dann muß der Schlag eben gründlich gereinigt und desinfiziert werden. Das ganze wird mit Kalkmilch, der man Cellotrol zusetzt, gründlich gespritzt, besonders Sorgfalt ist auf alle Holzteile, Nester, Ritzen und Spalten zu verwenden, da diese die Hauptstehplätze des Ungeziefers bilden. Tauben, die unter Federlingen leiden, spritzt man ein Teil Amisöl, zehn Teile Spiritus oder eine 5- bis 10prozentige Morbarklösung ins Gefieder. Allergrößte Sauberkeit muß stets auf dem Schlage herrschen, dann treten auch keine Speckkäfer und andere Schmarotzer auf. Man streue die Nester mit Torfmüll, außerdem gebe man den Tauben Gelegenheit zu Sandbädern, indem man einige Sandläden aufstellt, die mit trockener Asche gefüllt sind. Darüber mische man noch etwas Schwefelblüte.

Treten Krankheiten im Schlage auf, so sind es in erster Linie die jungen Tauben, die ihnen zum Opfer fallen. Besonders gefährlich sind folgende ansteckende Krankheiten für die jungen Tauben:

Die durch Paratyphus-Bazillen bedingte ruhrartige Darmentzündung, die viel Ähnlichkeit mit der Geflügelcholera hat, kommt sehr häufig vor und endet in der Regel mit dem Tode. Befallen werden von ihr junge und schwächliche Tauben, den gesunden alten Tauben schadet die Darmentzündung weniger, letztere werden auch selten davon befallen. Man erkennt die Krankheit an dem starken Durchfall, der Kot ist dünnflüssig, grünlich-weiß und oft mit Blut durchsetzt. Eine Behandlung ist schwierig. Mehrere Wochen alte Tiere könnte man durch wiederholte Einprägungen mit spezifischen Bakzinen behandeln. Das staatliche Serumwerk Rotterdam führt ein Serum gegen die weiße Ruhr. Häufig sterben die Tauben, ohne daß man vorher von einer Erkrankung etwas gemerkt hat. Die gesunden Tauben sind sofort von den kranken zu trennen, nicht umgekehrt. Nach dem Erlöschen der Krankheit ist der Schlag gründlich mit Kalkmilch und Cellotrol zu desinfizieren.

Durch infektiöse Gelenkentzündungen werden auch häufig sämtliche jungen Tauben dahingerafft. Wie angedeutet, soll diese Krankheit

durch Übertragung von Krankheitskeimen entstehen, die durch die Nabelschnur beim Schlüpfen in den Körper gelangen. Kranke Tiere zeigen Verstopfung, magern schnell ab und gehen dann endlich an Schwäche ein. Schlag und besonders die Nester sind gründlich zu desinfizieren. Sehr häufig und wegen ihres langwierigen Verlaufes sehr gefürchtet ist die Diphtherie der Tauben. Sie tritt stets leuchtartig auf und besonders fallen ihr schwächliche und junge Tauben zum Opfer. Hochgezüchtete Masttauben leiden besonders häufig an Diphtherie; die kranken sitzen mit gestäubtem Gefieder traurig in den Ecken umher, sie zeigen kaum Appetit. Die Schleimhäute der Mund- und Nasenhöhle sind zuerst gerötet und geschwollen; hier bildet sich dann später ein gelber käsiger Belag (daraus wird die Krankheit von vielen Züchtern auch „gelber Knopf“ genannt). Nach neueren Untersuchungen von Mathien, Hannover, soll der „gelbe Knopf“, der nicht bei allen Tieren einer Zucht, sondern nur bei Jungtieren bestimmter Familien oder Gelege auftritt, nicht mit der Geflügeldiphtherie identisch sein, sondern durch Parasiten hervorgerufen werden. Im Anfang der Erkrankung kann man die gelben Punkte mit einem Fingel ohne Substanzverlust abheben, später entziehen Blutungen und Zerstörungen der Schleimhaut. Ganz vereinzelt wurden auch gelbe Anflagerungen im Mastdarm festgestellt. Es empfiehlt sich eine Bepinselung der abgehobenen Herde mit einer Lösung von flüssiger Karbolsäure, 1,0 Jodtinktur 2,0, Glycerin 30. Den kranken Tieren macht das Schluden große Schwierigkeiten, deshalb fressen sie auch nicht. Im fortgeschrittenen Stadium geht der Belag bis tief in die Luftröhre, ja selbst bis in die Lungen und führt dann endlich den Tod durch Ersticken herbei, wenn die Tauben nicht schon vorher an Entkräftung eingegangen sind. Werden die Schleimhäute der Nasenhöhle angegriffen, so fließt aus den Nasenlöchern ein dicker Schleim, der die Nasenöffnungen verstopft. Die Tauben schlendern dann mit dem Kopfe.

Die gesunden Tauben sind von den kranken zu trennen. Eine Behandlung von hochgradig erkrankten Tauben ist oft zwecklos. Bei den anderen hebe man mit einem Stäbchen den Belag vorsichtig ab und pinsle die Mund- und Nasenhöhle mit Spratts Diphtherietinktur. Bei jungen Tauben zeigt sich oft der gelbe Knopf, ohne daß die alten Tiere krank sind. Alte, erfahrene Züchter raten, bei der Behandlung mit dem Futter zu wechseln, vor allem, wenn vorher fast nur mit Weizen gefüttert wurde. Die gesunden Tauben können nicht eher wieder auf den Schlag, bis dieser nach gründlicher Heilung der erkrankten, mit allem Fleiße desinfiziert ist. Das Desinfizieren muß besonders gründlich geschehen, weil sonst leicht nach einiger Zeit die Krankheit neu ausbricht und dann ist alle Mühe umsonst gewesen.

Auch sollen nach neueren Untersuchungen Diphtherie und Pocken des Geflügels durch dasselbe Gift (Virus) erzeugt werden. Neben den gemischten Fällen treten am auffälligsten die bekannten Diphtherie-Erscheinungen auf. Zwei holländische Professoren, de Wied und van Heelsbergen, impfen gegen diese Geflügelseuche ähnlich wie bei der menschlichen Pockenimpfung mit dem sogenannten „Antidiphtherin“, das gegen künstliche und natürliche Ansteckungen schützt. Die Impfung soll am besten im August und September geschehen. Auch bei schon erkrankten Tieren soll die Impfung häufig günstig wirken.

Die bekannteste und gefährlichste Geflügelseuche ist die Geflügelcholera, die häufig durch neu angekaufte Tauben, durch den Import fremden Geflügels und durch Tauben, die aus fremden Schlägen zugezogen, eingeschleppt wird. Es werden von ihr häufig ganze Zuchten hingerafft. Diese Seuche verläuft sehr schnell. Der Tod tritt oft ganz plötzlich ein, ohne daß man Krankheitserscheinungen wahrgenommen hat. Durchschnittlich dauert die Krankheit ein bis drei Tage. Die Tiere verlieren den Appetit, sind traurig und matt, lassen die Flügel hängen, fräuben das Gefieder, blähen den Kropf auf, krümmen den Hals und trennen sich von den anderen. Die Körpertemperatur ist um 1 bis 3° erhöht. Zuweilen beobachtet man Ausfluß von schaumigem Schleim aus der Schnabelöffnung, Schlundbeschwerden und Erbrechen. Der Kot ist anfangs breiig und weißgelb,

später mehr schleimig und wässrig, von grüner Farbe und bösem Geruch. Beim Atmen hört man oft eigentümliche schluchzende und pfeifende Geräusche sowie Rasseln. Schwäche und Sinnlosigkeit nehmen zu, die Tauben taumeln, fallen um und verenden unter den Erscheinungen der Schlafsucht oder unter Zittern und Krämpfen. Auf den Befund an den Organen, in denen sich Cholera-Bazillen in großer Anzahl nachweisen lassen, kann ich an dieser Stelle nicht näher eingehen. Die einzige Erfolg versprechende Behandlung ist die Impfung der noch gesunden Tiere. Daher sollte jeder Taubenzüchter, dem seine Tauben unter verdächtigen Erscheinungen eingehen, sofort einen Labaver an das Gesundheitsamt der zuständigen Landwirtschaftskammer senden, wo es eventuell kostenlos bakteriologisch untersucht wird. Nur durch die bakteriologische Untersuchung kann die richtige Diagnose gestellt und eine erfolgreiche Behandlung eingeleitet werden. Selbst der praktische Tierarzt ist oft nicht in der Lage, durch die Sektion allein festzustellen, welche Infektionskrankheit vorliegt, geschweige denn der Laie. So können z. B. ruhrähnliche Krankheiten nicht nur durch den schon erwähnten Paratyphus-Bazillus, sondern auch durch den Koli-Bazillus hervorgerufen werden.

10 Gebote für die Gewinnung gesunder und sauberer Milch.

Der Wert der jährlichen Milchproduktion in Deutschland beziffert sich auf 3,6 Milliarden Mark und ist somit höher als der der gesamten Brotgetreide- und Kartoffelerzeugung. Trotzdem müssen jährlich noch für über eine halbe Milliarde Mark Milch und Molkeerzeugnisse aus dem Auslande eingeführt werden. Zur Beseitigung der Auslands-einfuhr ist erforderlich, die Leistungsfähigkeit der in Deutschland vorhandenen Milchkuhe voll auszunutzen.

Für die Gewinnung einer gesunden, sauberen und vollwertigen Milch sind folgende Gebote zu beachten:

1. Ein guter Stall muß geräumig, hell, sauber und gelüftet sein. Nicht und frische Luft sind wichtiger als Wärme. Stand und Jauchegrinne sind täglich zu reinigen.
2. Zur Einstreu ist gutes, trockenes Stroh zu verwenden.
3. Keine Staubentwicklung während des Melkens! Auch nicht durch Puzen oder Füttern.
4. Die Gesundheit der Milchkuhe ist dauernd zu überwachen. Kranke Tiere, z. B. tuberkulöse, sind auszumergen. Die Milchkuhe sind dauernd sauberzuhalten.
5. Mit ansteckenden Krankheiten behaftete Personen sind vom Melkgeschäft und der Behandlung der Milch auszuschließen.
6. Das Melkpersonal hat vor dem Melken sich selbst an Händen und Unterarmen mit Wasser und Seife gründlich zu reinigen. Das Futter ist am besten mit einem reinen, trockenen Lappen zu säubern. Die ersten Milchstrahlen werden am besten in einem besonderen Gefäß aufgefangen und nach Prüfung auf eine einwandfreie Beschaffenheit beseitigt.
7. Gemolkene Milch ist sofort mittels Seihloch, das täglich zuerst in kaltem Wasser gespült und dann in heißem Sodawasser gereinigt und hierauf getrocknet werden muß, oder mittels eines Wattleiters durchzujehen.
8. Die Milch ist sofort aus dem Stall zu entfernen, damit der Stallgeruch sich nicht auf die Milch überträgt. Sie ist ferner sofort zu kühlen und dauernd kühl zu halten, damit die Vermehrung schädlicher Bakterien unterbunden wird. Aus diesem Grunde auch Bekämpfung der Fliegen als Überträger von Krankheiten und Schmutz (Fenster abblenden, Fliegenegge, Zugluft).
9. Alle Milchgeräte: Melkeimer, Milchsiebe, Kannen, sind in heißem Sodawasser zu reinigen und mit reinem Wasser nachzuspülen. Aufstellen der Geräte zum Trocknen in der frischen Luft mit der Öffnung nach unten.
10. Die Fütterung ist der Milchleistung anzupassen (Leistungsfütterung). Futtermittel, insbesondere solche mit hartem Geruch (Silofutter), dürfen nicht im Stalle aufbewahrt werden.

Reichsmilchgesetz

Neues aus Stall und Hof.

Aber die Aufzucht von Zuchtbullen. Es mag angebracht sein, alle Erfahrungssätze über eine zweckentsprechende Bullenaufzucht hier zu erwähnen, deren Befolgung dafür auch eine recht lange Zuchttauglichkeit des Bullen gewährleistet; denn ein guter Bulle ist die halbe Herde. Und um das zu werden, ist außer auf guter Abstammung aus einer herbedeingebrachten, mildreichen Familie großer Wert auf die Ernährung zu legen. Denn Bullentäler äußern einen weit stärkeren Ertrieb zur Entwicklung als Kuhfäher, und dem muß durch eine richtige Ernährung entsprochen werden bei der es besonders an Eiweiß und Mineralstoffen nicht fehlt. Sonst leidet der Bulle Hunger und bleibt in seiner Entwicklung zurück. Es wachsen dann jene verkümmerten Formen heran, denen man die dürftige Augenberührung auf den ersten Blick ansieht. Was hier in den ersten Lebenswochen am Futter gespart worden ist, läßt sich später niemals wieder nachholen. Zunächst ist dem Bullentaler die Kolostralmilch ungeschmälert zu verabfolgen. Da der Labmagen in der ersten Zeit kaum mehr als ein Liter zu fassen vermag, ist die Milchmenge am besten in fünf Portionen am Tage in kleinen Mengen zu verabfolgen, so daß unter allmählicher Steigerung nach zwei Wochen etwa acht Liter Vollmilch täglich verabfolgt werden. Etwa zehn Wochen lang wird die Vollmilchnahrung durchgeführt, um dann zum Teil durch frische Maagemilch ersetzt zu werden, wobei Schrot und Keimamabloschungen Ersatz für das fehlende Fett schaffen. Frühzeitig werden dann auch kleinere Gaben von gutem Heu, im Sommer auch Gras, gegeben, um die Auszubildung auch der übrigen Mägen zu bewirken. Es vollzieht sich dann der spätere Übergang zur reinen Kaufütterung allmählich und ohne Störungen im Befinden des Tieres. Zur Ausbildung der Knochen und Muskeln werden die jungen Bullen nicht im Stall angebunden, sondern in Bogen gehalten, in denen sie sich nach Belieben bewegen können. Auch sonst sollen sie möglichst täglich aus dem Stall gelassen, auch bei Feien an die führende Hand des Menschen gewöhnt werden. Dabei ist zu beachten, daß Bullen gegen Nässe und rauhe unfreundliche Witterung weit empfindlicher als Rüsse sind.

Den Wert der Milch, besonders der für die Ernährung der Säuglinge bestimmen, wird man in nicht allzuerner Zeit nicht bloß nach dem Gehalt an Fett, Eiweiß und nach dem Aussehen beurteilen, sondern man wird auch die biologische Wertigkeit und besonders den Vitamingehalt berücksichtigen müssen. Es wird die Verjüngung der Säuglinge mit einer vitaminreichen Milch besonders hervorzuheben sein. Nun wissen wir, daß der Vitamingehalt der Milch in hohem Grade vom verabfolgten Futter abhängt. Rüsse, die frisches Gras, frisches Klee bekommen, liefern eine vitaminreichere Milch. Auch das Silagefutter schafft eine vitaminreiche Milch, eine Tatsache, die viel dazu beitragen wird, der Silage, dieser neueren Art der Futtermittelherstellung, erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Wie schwer darf ein Mastschwein sein? Früher war es angebracht, drei bis vier Zentner schwere Schweine zu mästen, heute ist das unrationell. Die neuzeitige Fütterungslehre weist nach, daß die Mast eines Schweines über 2,5 Zentner Lebendgewicht hinaus nicht mehr rentabel ist. Besonders der Landwirt, der Schweine zum Verkauf mästet, darf nach Professor Lehmann, Göttingen, niemals über 2,5 Zentner hinausgehen, ohne erleben zu müssen, daß jedes höher angemästete Pfund ihm selber teurer zu stehen kommt, als er dafür bezahlt erhält. Zur Hauszucht, bei welcher es auf die Erzeugung von Fett ankommt, wird man bis zu drei Zentnern Lebendgewicht gehen können, obwohl man auch hier sich bewußt sein muß, daß dem Mäster jedes Pfund über 2,5 Zentner verhältnismäßig und im wachsenden Maße teurer zu stehen kommt.

Gelbbeinige Sühnerrassen sollen zu Beginn der Legeperiode tiefgelbe Beine, Schnäbel und Haut haben. Ist nur ein Anflug von Gelb, oder eine wenig intensive gelbe Färbung vorhanden, dann kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß diese Tiere keine guten Leger sind. Der Körper muß von dem gelben Farbstoff gesättigt sein. Das zeigt

sich auch in dem gelben Anflug der weißen Ohrscheiben. Dieser gelbe Anflug ist zwar bei den Sportflügelzüchtern als fehlerhaft verurteilt, für den Nutzflügelzüchter aber ein Zeichen für gute Leger, bzw. für gesunde Tiere. Nach einer länger dauernden Legeperiode beginnt der gelbe Farbstoff nach und nach zu verschwinden, die Haut und die Beine bekommen eine blässere Farbe. Wenn wir am Schlusse der Legezeit, im August-September, eine Henne vor uns haben, die ein solches Verhalten zeigt, aber im Anfange der Legezeit die intensive gelbe Färbung hatte, dann können wir getrost annehmen, daß die Henne gut gelegt hat.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Das Beweiden des Grünlandes muß im Frühjahr richtig ausgeführt werden, sonst kann darunter die Weide erheblich leiden. So gefährdet ein zu frühes und tiefes Abweiden den Ertrag der nächsten Beweidung. Andererseits kann bei richtiger Durchführung das Beweiden sehr zur Befruchtung vieler lästigen Unkräuter beitragen, besonders dann, wenn es in einer Zeit erfolgt, in der diese Unkräuter am empfindlichsten gegen jede Verwundung sind, das sind die Monate Mai und Juni. Ein gründliches, geradezu radikales Abweiden im Juni kann die Unkräuter ganz empfindlich in ihrer Weiterentwicklung stören und viel zu deren Befruchtung beitragen.

Vor dem Auslegen zu kleiner Saattartoffeln muß gewarnt werden. Die Knollengröße der Pflanzartoffel ist wesentlich für die Höhe des Ertrages. Die bisherigen Versuche haben darüber folgendes ergeben: Mit der Größe der Kartoffeln — bis zu einer gewissen Grenze — steigt auch der Ertrag. Solche großen Knollen entwickeln sich schneller und zeigen größere Widerstandsfähigkeit der Stauden gegen Krankheit. Dabei ist nicht nur der Ertrag, sondern auch der Knollenanstoß größer. Kleinere Knollen bringen in der einzelnen Staube geringeren Anstoß. Im allgemeinen hat sich die Verwendung von 50 bis 70 g schweren Kartoffelknollen am besten bewährt.

Gießfehler begeht oft die Natur mit ihren Plazregen in zu großer Auflage und zu unpassender Zeit; aber auch der Mensch selbst. Davon hat das Gartengemüse den Nachteil und die Armen, die es unbedacht tun. So darf junges Gemüse in der ersten Entwicklungszeit niemals starke Güsse aus der Gießkanne empfangen, da es zu zart und empfindlich ist. Man darf es nur flüchtig überbrausen, aber den Erdteil, der ihm fürs Jahr zugewiesen ist, schon gründlich gießen. Das häufige planlose, tägliche, flüchtige Ueberbrausen ist sinnlose, mühsame Arbeit. Unzeitiges, übermäßiges Gießen hindert die Gemüsentwicklung, vertreibt die Boden- und Luftwärme, schadet, statt zu nutzen. Bei wirklicher Trockenheit lohnt sich eine vorbeugende, tüchtige, durchdringende Gießerei. Bodenart und Gemüsesorte müssen dabei berücksichtigt werden. Leichter, durchlässiger Boden schießt nach viel Wasser, Salat, Kohl- und Blattgemüse ebenfalls. Knollengewächse und Zwiebeln zählen nicht zu den durstigen Keulen. Leichte Bodenlockerung mit passenden Geräten erspart manche Ranne Wasser. Kaltes Wasser schreckt das Gemüse an heißen Tagen ab. Gieße besser abends wie am heißen Mittag!

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Heringshäderte. Einen wohlschmeckenden Brot-auffrich bereitet man nach folgendem Rezept. Man nimmt dazu: Einen Salzhering, eine saure Gurke, einen Apfel, ein Ei, eine Scheibe Speck, 375 g gekochtes Fleisch, am besten Rauchfleisch, einen Eßlöffel Senf und eine große Zwiebel. Den gut gewässerten Hering entgrätelt und häutet man und treibt ihn nebst Gurke, Apfel, Speck und Fleisch durch die Maschine, rührt Ei und Senf darunter und schmeckt das Häderte mit Salz gut ab.

Gefüllter Kohlrabi. Zu diesem Gericht müssen die Kohlrabiknollen durch und durch zart sein. Man wählt mittelgroße Knollen, schält sie, läßt aber oben etwas von dem zarten Grün daran, schneidet oben eine Scheibe ab und höhlt die untere Hälfte

aus. Zur Füllung macht man folgende Farce: Man dreht Kalbfleisch mit etwas Speck durch die Maschine, gibt Salz, Pfeffer, geriebene Zwiebel, geriebene Semmel, etwas saure Sahne und ein Ei darunter. Mit dieser Masse füllt man die Kohlrabis, drückt die abgesehenen Scheiben mit dem Grün darauf, bindet sie mit einem Faden und dämpft sie in Butter an. Danach füllt man Brühe hinzu, die man, wenn die Knollen weich sind, mit Sahne, in der ein Eßlöffel Mehl verquirlt wird, schön sämig macht.

Schokoladencreme. Dazu gehören: $\frac{1}{4}$ Liter Milch, 15 g Kaka, 125 g Schokolade, $\frac{1}{4}$ Liter Schlaglöhne oder sechs Eiweiß, 80 g Zucker und fünf Blatt weiße Gelatine. In die kochende Milch kommt Zucker, Kaka, Schokolade, und nach dem Kochen die eingeweichte, gut aufgelöste Gelatine. Das ganze wird in eine Schale gefüllt, in der man es rührt, bis die Masse steif wird, und dann erst zieht man den Schnee von sechs Eiweiß oder die feste Schlaglöhne darunter. Zum Anrichten garniert man den Creme mit Tupfen von Schlaglöhne.

Meer Trüffel. 200 g Butter werden zu Sahne gerührt und mit 500 g geriebener Blockschokolade und mit vier Eßlöffeln Kognak vermischt. Dann formt man kleine Kugeln aus der Masse und wälzt sie in Kaspel-Schokolade.

Neue Bücher.

Der kleine Schweinehalter. Anleitung zur zweckmäßigen Haltung und Fütterung der Schweine in kleinen Haushaltungen. Mit einem Vorwort von Ministerialrat Dr. Gerriets, Referent für Tierzucht im preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Herausgegeben von Direktor Müller-Ruhlsdorf. Preis RM. 1.50. Zu beziehen direkt durch den Herausgeber Direktor Müller-Ruhlsdorf, Kreis Keltow oder durch die Geschäftsstelle der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter und -Mäster, Berlin SW 11, Anhaltstraße 7. (Postcheckkonto Berlin Nr. 8711.)

In kurzer Zeit waren vier Auflagen vergriffen; es liegt nunmehr die fünfte vor, die wohl in der Ausführung den ersten Auflagen gleich, doch inhaltlich reichhaltiger und umfangreicher geworden ist. Eine Reihe neuer Bilder sind herein genommen worden. Das Heft ist wieder mit einem Vorwort von Ministerialrat Dr. Gerriets versehen, in dem dieser die volks- und landwirtschaftliche Bedeutung der Schweinezucht und -haltung behandelt. In wenigen Zeilen werden gegenwärtige Lage, Aufgaben und Ziele gezeigt und gewiesen. Die Abhandlung ist für den „kleinen Schweinehalter“ bestimmt. Er wird über alles Wichtige der Schweinehaltung in einem unaufdringlichen Plauderton unterrichtet und wird bestimmt das Büchlein mit dem Bewußtsein aus der Hand legen, hierin alles gefunden zu haben, was ihm auf diesem Gebiete von Wert ist. Die richtige Haltung und Pflege des Borstenviehes wird gezeigt. Nur Haustiere, die sich wohl fühlen, werden uns den Gefallen tun, so zu leben, wie wir es wünschen. Die Zucht der Schweine, ob Ankauf oder eigene Zucht, wie man sich in diesem Falle zu verhalten, was man in jenem zu beachten hat, behandelt ein weiterer Abschnitt. Nur die richtig ausgewählten Tiere am richtigen Plage können unseren Anforderungen genügen. Der Fütterung der Schweine ist schließlich der Hauptteil eingeräumt. Nur zweckmäßig gefütterte Tiere werden eine befriedigende Zunahme zur baldigen Erreichung ihres Endzweckes, dem Tode durch das Schlachtmesser, aufweisen. Alle Teile sind mit einer derartigen Einfachheit geschildert, daß sie zur Nachahmung im eigenen Stalle geradezu anregen. Und das wird jeder an Hand dieses Heftchens können und seinen Nutzen dabei finden. Es ist seine Hauptstärke, daß der Verfasser seine Erfahrungen auf die einfachsten Grundzüge zurückbringt und in seltenen Begriffen und Zahlen ohne „drumherumzureden“ dem kleinen Schweinehalter zeigt, wie er vorzugehen und was er dann zu erwarten hat. Das Heft ist einem jeden zur Anschaffung warm zu empfehlen.

Dr. W o r t a.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für Jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Bezüge anderer Blätter ist, sowie als Vortierfach der Betrag von 50 Pfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzuliefern. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgeschickt und erst beantwortet, wenn der volle Vortierfach erstattet worden ist. Im Vortierfach werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein vierjähriges, wollhaariges Ermländer Pferd schwitzt nachts im Stall am Hals und an den Flanken, was die andern Pferde nicht tun. Auch kratzt es manchmal den Damm mit den Vorderfüßen fort. Hin und wieder zieht es auch ein Hinterbein bis zum Sprunggelenk an. Bei der Arbeit fällt das Pferd mehrmals. Es stellt sich auch oft hin, als ob es fallen möchte, tut dies aber erst beim zweiten und dritten Male. Augenblicklich schiebt es die Zähne. **W. R. in Gr. L.**

Antwort: Ihr Ermländer schwitzt, weil das dicke Haarkleid ihm zu warm sitzt. Wenn die Kälte vorbei ist, würden wir raten, das Tier scheren zu lassen. Ob bei dem Pferde ein Blasen- oder Nierenleiden vorliegt oder ob letzteres nur durch eine Verstopfung des Grimmdarmes vorgeläufig wird, läßt sich nur durch eine genaue Untersuchung vom Mastdarm aus feststellen, die Sie auf alle Fälle dem Tierarzt überlassen müssen. **W. R.**

Frage Nr. 2. Eine Kuh wurde bis zum Kalben wie folgt gefüttert: Grummet und Stroh geschnitten, als Kraftfutter Kleie, Soja-schrot, Werttreber oder Trockenschnitzel und Erdnußkuchen. Tränke Itallwurm, hell und klar. Muß diese Futterration nach dem Kalben geändert werden und gegebenenfalls in welcher Weise? Kann die Tränke in demselben Maße verabreicht werden? Können auch Rüben anstatt Treber und Schnitzel verabreicht werden? Welche Kraftfuttermittel sind als nahrhaft zu empfehlen? Es handelt sich hierbei um Anspannkühe. **U. M. in S.**

Antwort: Die der Kuh vor dem Kalben verabreichte Futterration kann als durchaus zweckmäßig angesehen werden, wenn die Kraftfuttermittel nicht zu gering sind. In der Zusammensetzung braucht auch nach dem Kalben eine grundlegende Änderung nicht einzutreten. Es können jedoch die Trockenschnitzel sehr gut durch Rüben ersetzt werden, und zwar ist eine tägliche Ration von 15 bis 20 kg angebracht. Die Kraftfuttermischung, bestehend aus Kleie, Soja-schrot, getrockneten Werttrebern und Erdnußkuchen ist am besten im Verhältnis wie 2:1 zu 1 herzustellen. Von diesem Gemisch sind 25 bis 30 kg je Tag zu verabreichen. **Dr. Vn.**

Frage Nr. 3. Mehrere Tiere unter meinem Viehbestand haben Hautausschlag, es bilden sich lahle, markförmige, später ichoröse Stellen. Sind es Flechten? Was ist zu tun? **W. in C.**

Antwort: Es handelt sich Ihrer Beschreibung nach um die Glasschlechte. Stellen Sie die erkrankten Tiere für sich, unterlassen Sie das Reiben. Die Stallungen usw. sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Entfernen Sie die Wörten mit grüner Seife. Reiben Sie die Stellen mit einer Jod- oder Teerölseife ein. Die Milch nimmt erst den Geruch und Geschmack der betreffenden Salbe an und ist dann nicht zu verwenden! Die Flechte ist ansteckend und auch auf den Menschen übertragbar, daher Vorsicht! Wir empfehlen jedoch zur genauen Feststellung und dementsprechender Behandlung, lieber einen Tierarzt zuzuziehen. **Dr. H.**

Frage Nr. 4. Eine Erstlingskau brachte zehn Ferkel. Als diese vierzehn Tage alt waren, fing die Sau an zu rauschen und ich ließ sie wieder zu. Von dieser Zeit an wurden die Ferkel schlechter. In einem Zeitraum von fünf Wochen ging ein Ferkel nach dem andern ein. Jetzt sind nur noch drei da. Die Fütterung der Sau besteht aus Kartoffeln, Milch und Roggenkleie in währlicher Form.

Kann ich die Erstlingskau weiter zur Zucht benutzen oder empfiehlt es sich, die Sau zu mästen? **R. B. in K.**

Antwort: Sie haben den grundlegenden Fehler gemacht, und die Sau zu früh wieder zugelassen. Durch die erneut eingetretene Trächtigkeit werden die Lebensvorgänge im Körper der Sau ungünstig beeinflusst, was auch in der Zusammensetzung der Milch zum Ausdruck kommt. Sodann ist Ihre Fütterung auch wenig fachgemäß. Es ist nicht zu empfehlen, das Futter in sehr wässriger Form zu verabreichen, da dieser Zustand zu einer Verdünnung der Verdauungssäfte führt und infolgedessen eine schlechte Ausnutzung des Futters eintritt. Außerdem ist Roggenkleie ein sehr wenig für säugende Säuen geeignetes Futter, da sie leicht Verdauungsstörungen und Stoffwechselerkrankungen hervorruft. Besser geeignet ist Gerstenschrot und Weizenkleie. Das Futter ist in dickbreitiger Form zu verabreichen. Besser noch ist es, wenn das Kraftfutter trocken gegeben wird. Ihrer Sau kann nicht ohne weiteres jeder Zuchtwert abgesprochen werden. Ist sie von guter Qualität, so steht einer weiteren Zuchtbenutzung nichts im Wege. Trifft dieses aber nicht zu, so ist Mästen als letztes Mittel anzuraten. **Dr. Vn.**

Frage Nr. 5. Ich habe aus je einem Zentner Fleisch-, Fisch- und Blut-Mehl sowie Trockenhefe eine Futtermischung hergestellt. Diese Mischung möchte ich mit Getreideschrot, von dem mir jede Sorte zur Verfügung steht, zusammenbringen. Welches Getreide und welche Menge kommt für das obengenannte Quantum in Frage? Roggennachmehl und Maischrot stehen mir auch zur Verfügung, desgleichen Kartoffeln. Wieviel kann ich von dieser Futtermischung je Kopf und Tag an Mastschweine verfüttern? **U. M. in S.**

Antwort: Wir empfehlen Ihnen folgende Mischung: 4 Zentner obengenanntes Gemisch, dazu 5 Zentner Weizen- oder Gerstenschrot, 5 Zentner Roggennachmehl, 10 Zentner Maischrot, zusammen also 24 Zentner. Die von Ihnen hergestellte Mischung macht somit ein Sechstel von der gesamten Futtermischung aus. Die neben Kartoffeln zu verabreichende Menge je Kopf und Tag richtet sich nach dem Gewicht der Schweine. Bei einem mittleren Gewicht von 2 Zentner sind neben Kartoffeln 1 bis 2 kg, und zwar am besten in trockener Form, zu verabreichen. Hierbei muß eine Lebendgewichtsunnahme von 625 bis 750 g je Tier und Tag erfolgen. **Dr. Vn.**

Frage Nr. 6. Wie heißt das auf Eier treibende Hühnerfutter? Gibt es nicht zwei Sorten? Wo kann ich dasselbe beziehen und wie ist es zu verfüttern? **B. N. in A.**

Antwort: Es gibt einige 100 Sorten Eiertreibfutter, die meistens aus Getreideschroten, Fischmehl und Knochenschrot usw. zusammengesetzt sind. Wenn Sie zu gleichen Gewichtsanteilen eine Mischung machen von: Weizen-, Gersten-, Hafer-, Maischrot und sehr gutem Fischmehl, so haben Sie ein wirklich gutes Eiertreibfutter. **R. S.**

Frage Nr. 7. Mein kleiner Khepintischer haart fortwährend. Ferner tränen ihm stets die Augen. Was ist dagegen zu tun? **L. G. in M.**

Antwort: Bürsten Sie Ihren Khepintischer täglich gut durch, bis alle lose sitzenden Haare entfernt sind. Außerdem reiben Sie den Hund täglich einmal mit Sebalbs Haartinktur ein. Gegen das Augentränen läßt sich bei allen glöckigen Rassen schwer etwas machen. Das Tränen ist bei scharfen Winden möglichst nicht ins Freie zu lassen. Allenfalls könnten Sie eine einprozentige Zinc. sulfuricum-Lösung als Augenwasser versuchen. **W. R.**

Frage Nr. 8. Ein etwa 3500 qm großes Stück Ackerland will ich mit Gras besäen, und zwar soll dieses ein Hühnerauslauf werden. Welche Sorten Gras sind hierfür zu empfehlen? Ich habe erstklassigen, lehmhaltigen Boden. Welche Bördüngung muß ich machen und wieviel Hühner kann ich hierauf halten? Ferner will ich hierauf auch 50 bis 60 Stück Obstbäume anpflanzen (Apfel und Birnen

in der Hauptsache, und zwar Halbstämme und Buschbäume). Welche Sorten nimmt man im Kreise Lüneburg auf erstklassigen, lehmhaltigen Boden? Ich lege besonderen Wert auf ein gutes und haltbares Wirtschaftsfeld. **L. H. in L.**

Antwort: Unter Berücksichtigung der verschiedensten Verhältnisse rechnet man je Huhn 10 qm grasbestandene Auslauffläche. Da im Obstgarten durch Offenhalten der Baum-scheiben sich die grasbestandene Fläche vermindert und die übrige Nutzung unter der zunehmenden Beschattung geschwächt wird, so sind auf Ihrer Fläche anfangs etwa 350 bis 300 Hühner anzusetzen. Zuerst mehr, später weniger. Beobachtung und Erfahrung belehren Sie bald, die passendste Zahl beizubehalten. — Als Grasmischung würden wir für 3500 qm empfehlen: Englisches Ralgras 6,5 kg; Wiesenschnitzel 2,5 kg; Timothy 0,5 kg; Wiesenschwingel 4,0 kg; Knaulgras 2,0 kg; Weizkleie 0,25 kg. Als Düngung empfehlen: 100 kg Thomasmehl; 50 kg 40prozentiges Kalldüngesalz, zeitig im Frühjahr eingeeggt, und vierzehn Tage vor Einfaat 30 bis 40 kg schwefelsaures Ammoniak, ebenfalls eingeeggt. Zukünftig im Herbst guten Kompost. — Ueber die Bepflanzung mit den passendsten Obstarten lassen Sie sich vom Kreis-Obstbauinspektor bei Ihrem Kreisamt beraten. Er weiß an Ort und Stelle Bescheid. Beratung ist kostenlos. **Dr. G.**

Frage Nr. 9. Oberhalb einer Wiese (Moorgrund) befindet sich ein hoher Wald. Soweit der Wald Schatten wirft, ist die Wiese stark vermoost, trotzdem dieselbe jedes Jahr geeggt wird. Was kann ich machen, um das Moos zu entfernen? **W. B. in M.-D.**

Antwort: Streuen Sie möglichst bald auf den beschatteten Streifen, berechnet auf ein Morgen (2500 qm): 50 kg Thomasmehl und 30 bis 40 kg 40prozentiges Kalldüngesalz, dann wird scharf geeggt. Nach weiteren acht Tagen streuen Sie je Morgen 50 kg gut säubenden Kalkstickstoff bei windstillem Wetter. Danach wird die Fläche gelb werden, nach kurzer Zeit aber kräftig aufgrünen. Die Gräser schlagen aus, das Moos wird geschwächt. Im Spätherbst 1929 empfehlen wir je Morgen 2 bis 3 Zentner Branntkalk zu streuen; im Frühjahr 1930 wird die genannte Düngung von Thomasmehl, Kalksalz und Kalkstickstoff wiederholt. **Dr. G.**

Frage Nr. 10. Eine ausgetorfte Wiese soll durch Anpflanzen mit Reth genutzt werden. Ist dies möglich, und wie müßte es geschehen? **U. B. in B.**

Antwort: Reth wächst nur in offenen Stellen mit Durchfluß von Süßwasser und in Seen. Saures Moormasser sagt ihm nicht zu. Wir glauben nicht, daß Sie in der ausgetorfte Wiese die Wasser- und Bodenverhältnisse so umgestalten können, daß Reth dort wächst. Nur wenn in der Gegend schon eine solche Anpflanzung besteht, wäre mit der erfolgreichen Einrichtung zu rechnen. Sind die Wasserverhältnisse regulierbar, würden wir versuchen, durch Auffüllen mit Sand, Planieren, Kalken und Ein säen einer geeigneten Grasmischung gutes Wiesenland zu gewinnen. **X.**

Frage Nr. 11. Ein Weinstock sowie einige Johannis- und Stachelbeersträucher sind von der Schildlaus befallen. Ich nehme an, daß dieselben durch zwei Alazienbäume, die vor meinem Garten stehen, herübergekommen sind. Wie und wann kann ich das Ungeziefer am schnellsten erfolgreich vertreiben? **W. R. in K.**

Antwort: Die Bekämpfung der Schildläuse am Weinstock geschieht, nachdem die lose Rinde entfernt wurde, durch Abbürsten mit 50° C warmem Seifenwasser. Eine scharfe Bürste ist hierzu erforderlich, jedoch keine Drahtbürste. Die Vernichtung der Schildläuse an Johannis- und Stachelbeeren wird durch Bepflanzung der ganzen Sträucher mit 25prozentigem Diftamkarbolinum durchgeführt. Diese Spritzung muß im Winter bei Vegetationsruhe ausgeführt werden. Trocknen werden durch die scharfe Brühre sämtliche Fruchtknospen vernichtet. In einem Jahre jedoch ist der Schaden behoben, und tragen die Sträucher dann besser als vorher. **Rz.**

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Wg. Pto.).

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Sachmanns Sonntagblatt“ und „Illustriertes Anzeigerblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die beispaltige Zeitspaltseite oder deren Raum 15 Pfg., die beispaltige Zeitspaltseite 30 Pfg., Anzeigerzeile 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe und unbedingte Beschreibung oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Laubend, zuzüglich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 47

Sonnabend, den 20. April 1929

31. Jahrg.

Die diesjährigen Impfungen

finden **Donnerstag, den 2. Mai**, im Gaskhause zur Weintraube statt und zwar:

für **Wiederimpfungen** 14 1/2 Uhr,
für **Erstimpfungen** 15 Uhr.

Nachschau:

Mittwoch, den 3. Mai,
für **Wiederimpfungen** 14 1/2 Uhr,
für **Erstimpfungen** 15 Uhr
in denselben Lokale.



die in der bekannten Valfour-Note vorgesehenen Ermäßigungen der französischen und italienischen Schulden an England nicht anerkennen und von ihm, sollte er Schatzkanzler werden, revidiert würden. Snowden brauchte dabei noch recht unliebenswürdige Äußerungen gegen die ehemaligen Bundesgenossen, so daß die gegenwärtige konservative Regierung sich mit allen Kräften bemühte, Englands Freundschaft gegenüber Frankreich und Italien mit vielfachen Erklärungen zu bekräftigen und jede mögliche Wortbrüchigkeit als unmöglich hinzustellen. Es scheint zwar, daß es sich bei den Ausführungen Snowdens um ein Wahlmanöver handelt und daß er dabei etwas zu weit gegangen ist, doch wird hierdurch die hervorgerufene Erregung kaum gemindert werden können.

Kraft stürmisch geht es im vorbereitenden Abklärungsausschuß in Genf zu. Fast lächerlich mutet es der unbefangenen Beobachter an, daß man schon seit vieler Jahren um die Abklärung debattiert, die man bei Deutschland und den übrigen Mittelmächten durch einige Federstriche einfach verfügte. Friedensideale sind billig und können leicht auf Kosten anderer verwirklicht werden. Sobald aber die Friedensstünder von Versailles einmal in eigenen Hause aufzudrängen müßten, ziehen sie sich schnell hinter ihre Drahterhänge zurück. Es mag noch hinzukommen, daß die erste kompromißlose Forderung nach radikaler Vernichtung jeglicher Heeresmacht den früheren Alliierten nicht passte, aber der zweite russische Vorschlag, der eine Herabsetzung der Rüstungen entsprechend der Größe und der Bedeutung der Länder nach einem bestimmten Koaffizienten fordert, entspricht fast haargenau dem Versaillesvertrag und dem Völkervertrag. Noch einfacher formuliert stellt der Vorschlag die Frage: Will man abzurücken oder nicht? Ja oder Nein. Die maßgebende Antwort wird aber eine langatmige Erklärung sein, die wieder den schon legendär gewordenen Abklärungswillen bekundet, jedoch betont, daß vorläufig noch verhandelt werden müsse. So geht das Verfestspiel mit wechselndem Glück weiter, bis vielleicht einmal ein neuer Krieg in schauerlicher Weise zeigen wird, mit welsch unerantwortlicher Halsstarrigkeit man die Wahrung des Völkervertrages unmöglich gemacht hat.

Der Block der Alliierten.

Ablehnung in Paris.

Paris, 18. April.

Das deutsche Reparationsangebot, das sich nach den letzten Feststellungen auf 1,650 Milliarden jährlich für insgesamt 37 Jahre bezieht, wird gegenwärtig in einem besonderen Unterausschuß der Reparationskonferenz beraten, in dem der englische Delegierte Lord Ressel die den Vorsitz führt. An diesen Beratungen nimmt Schacht persönlich teil.

Die Ablehnung des deutschen Angebots ist in der französischen Presse einhellig. Es wird nicht an wütenden Ausfällen gepart, die oft in sehr drastische Worte gekleidet sind. Einmütig sind alle Mächte darüber, daß Schachts Angebot nicht nur von den Alliierten, sondern auch von dem Young als undiskutierbar bezeichnet wurde. Somit sei der Block der Alliierten fester geschlossen denn je. Die französischen Sachverständigen seien der Ansicht, daß die Reparationskonferenz praktisch bereits gescheitert sei. Die Verhandlungen im Unterausschuß bedeuten lediglich eine Galgenfrist.

Gehst Amerika mit gutem Beispiel voran?

Nach Londoner Mittern soll dem amerikanischen Delegierten Owen Young von der Washingtoner Regierung anheimgefallen worden sein, den Vorschlag auf die Entlastung der amerikanischen Verschuldung auszusprechen, um auf diese Weise die Alliierten zu einer Herabsetzung ihrer Forderungen zu veranlassen.

Man muß diese Nachfrage vorläufig noch mit großer Vorsicht auflassen, besonders deshalb, weil die amerikanische Regierung schon von jeher Wert darauf gelegt hat, nicht direkt in Verbindung mit Teilnehmern der Reparationskonferenz zu stehen. Die Kanäle, durch die die Washingtoner Regierung auf dem laufenden gehalten wird, laufen sogar ausschließlich nur durch die amerikanische Botschaft in Paris. Selbst wenn aber die Nachfrage den Entschluß herbeiführt, so wäre dem kaum eine größere Bedeutung beizumessen, denn alle Kosten betragen nicht mehr als 1,4 Milliarden, sind also im Vergleich zu den Reparationen ein verschwindend kleiner Beitrag.

Der Staatsgerichtshof tagt in Juni in Bremen.

Leipzig, 19. April. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich wird unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke im Juni in Bremen tagen. Es handelt sich dabei um den Streit zwischen dem Reich und Bremen um den Besitz gewisser Eisenbahnlinien im Bremer Hafenbahnhof.

Das Reich sucht Geld.

Neuer Kredit der Banken?

Berlin, 19. April.

Die schwierige Lage in den Reichskassen dauert unermindert an. Bekanntlich hat die Reichsregierung erst Anfang dieser Woche den vor einiger Zeit bei den Banken in Anspruch genommenen Kontokorrentkredit von 150 Millionen zurückgezahlt. Sehr nahe aber der 1. April, an dem das Reich wieder große Geldsummen für Gehaltszahlung usw. braucht. Es soll sich dabei sogar um 1400 Millionen handeln. Die Kassen seien jedoch weiterhin eine gähnende Leere, und auch die Reichsbank kann nicht mehr einspringen.

Es wurden aus diesen Gründen neue Verhandlungen mit den Großbanken angesetzt, um wieder einen Kredit zu bekommen. Der Reichsfinanzminister hofft, wenn sich erhöhte Einnahmen die Einnahmenverhältnisse bessern zu können, so daß wieder aus 150 Millionen als Ueberbrückungskredit in Anspruch in Anspruch genommen werden können.

Gleichzeitig geräutet aber, daß die Regierung plant, eventuell das Steuerkontingent einer neuen Prüfung zu unterziehen, um vielleicht durch eine geänderte Gestaltung des Haushaltsplanes Geldmittel flüssig zu machen und der gefährlichen, allmählich wiederkehrenden Erbe in den Reichskassen ein Ende zu bereiten.

Dr. Dietrichs warnt vor Ueberreizung.

Die Lage der Landwirtschaft.

Berlin, 18. April.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet am Mittwoch den Haushalt des Reichsernährungsministeriums.

Auf zahlreiche Anfragen in der Aussprache erwiderte Reichsernährungsminister Dietrichs, daß er die Berechtigung der Reichsregierung gegen das Reichsfinanzministerium für die Landwirtschaft nachprüfen werde. Die Prüfung aller landwirtschaftlichen Verbände erfordere Opfer. Die Hinreichende Mittel zur Verfügung stehen, werde das Reich aber diese Arbeit nachdrücklich fördern. Auch die Durchführung der Flörorationen werde im Ernährungsministerium mit den Ländern nach Möglichkeit gefördert. Für den Ausbau der Volksernährung seien Zinsverbilligungen nur noch in ganz geringer Höhe vorhanden. Das Ministerium werde Mittel aus dem Fonds für die Abfederung entnehmen. Die Aufgabe einer fortschreitenden Verschuldung der Landwirtschaft werde durch die verschiedenartige Unterstützung von allen Seiten befähigt. Der Minister bat aber, alle Ueberreizungen zu vermeiden, die den Eindruck erwecken, als ob eine Sanierung keine Aussicht habe. Nur durch zähe und ausdauernde Arbeit allein werde man sicher die Wiedererholung herbeiführen können.

Die Finanzierung des Wohnungsbaues.

Reichsrichtlinien vom Wohnungsausschuß genehmigt.

Berlin, 19. April.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages genehmigte nach längerer Aussprache die Reichsrichtlinien für die Finanzierung des Wohnungsbaues im wesentlichen in der Fassung der Vorlage.

Die öffentliche Hand soll auch weiterhin ausschlaggebend bei der Finanzierung des Wohnungsbaues mitwirken. Die Mieten der mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln errichteten Neubauwohnungen sollen für die breiten verlässlichen Massen wirtschaftlich tragbar sein. Es müssen lohnende Maßnahmen getroffen werden, die den Einbruch der öffentlichen Hand nicht übersteigen. Vor der Bewilligung öffentlicher Mittel muß die Finanzierung der Bauvorhaben nachgewiesen sein. Das Finanzkapital soll in möglichst hohem Umfange herangezogen werden. Für die Vergebung der öffentlichen Mittel darf nur die Erzielung der höchsten Wirtschaftlichkeit entscheidend sein. Es ist lohnend zu betonen, daß eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Bauvorhaben über das ganze Jahr gewährleistet wird. Zur Unterstützung des Wohnungsbaues sollen auch Steuer- und Gebührenerleichterungen gewährt werden. Die Einführung von Bauparzialen, die in Bezug auf Finanzierung und Bewaltung einwandfrei sind, soll nach Kräften gefördert werden; bis zur endgültigen Finanzierung durch Beschaffung von hypothekarischen Darlehensmitteln soll die Beibringung von Zinsfremdmitteln durch Bewehrung von Bürgschaften der öffentlichen Hand beibehalten werden.

Strafrechtsausschuß des Reichstages.

Sabotage an Verkehrsverbindungen.

Berlin, 19. April.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages genehmigte am Donnerstag die Paragraphen 239 und 240, wonach mit Gefängnis bestraft wird, wer öffentliche Telegraphen, Fernspreche, Funk- oder Hochspannungsleitungen oder bei der Leitung oder Ausführung eines Baues oder des Abbruches eines Bauwerkes gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst handelt und das dadurch Gefährden für Leib und Leben herbeiführt.